

# Surrealistische Raum- Intervention

Unterrichtssequenz digitale Fotografie und Bildbearbeitung  
Anna Zimmermann  
Bildnerisches Gestalten  
Gymnasium Hofwil  
Okt. 2013 – Jan. 2014

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Anna Zimmermann  
Mentorin: Prisca Lüthi  
Praktikumsbetreuung: Ruth Kunz

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte liegen bei der Hochschule der Künste Bern HKB  
und der Pädagogischen Hochschule Bern PHBern.

**Vorwort** 05

**Bedingungsanalyse** 06

**Sachanalyse** 08

**Didaktische Strukturierung** 12

**Grobplan** 14

**Realisation** 16

**Reflexion** 31



# Vorwort

Dieser Bericht entstand im Rahmen des Fachpraktikums am Gymnasium Hofwil. In den folgenden Kapiteln wird ein Projekt dokumentiert, dessen Schwerpunkt die Aneignung von Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit digitaler Fotografie und digitaler Bildbearbeitung darstellt.

In meiner Unterrichtssequenz werden die beiden medien-spezifischen Inhalte durch eine übergeordnete Thematik miteinander verbunden. Die Aufgabenstellung, welche die Lernenden über mehrere Wochen begleitet, besteht darin, eine surrealistische Raumkomposition in Form einer Fotomontage zu erarbeiten. Als Ausgangsmaterial werden eigene Fotografien von unterschiedlichen, interessanten räumlichen Situationen geschaffen und fremdes Bildmaterial aus Magazinen, Büchern und dem Internet gesammelt. Innerhalb der räumlichen Situation, welche daraus entsteht, positionieren die Lernenden ein Abbild der eigenen Person. Da die Fotografien vor Ort entstehen, spielt die Architektur und die Umgebung des Gymnasiums Hofwil eine wichtige Rolle.

Für die Kontextualisierung der gestalterischen Arbeit wurden einerseits unterschiedliche Beispiele surrealistischer Gestaltungsansätze und andererseits die Verwendung von Montage und Collage in der Kunstgeschichte und der zeitgenössischen Kunst betrachtet.

Während des gestalterischen Arbeitsprozesses war es mir ein Anliegen, die Diskussion um die Authentizität eines fotografischen Bildes anzuregen und die Differenzierung der Begriffe „Bild - Fotografie“ zu thematisieren. Hier sehe ich den Bezug zu meiner eigenen künstlerischen Arbeit, in der ich mich häufig mit Inszenierung und Dokumentation in wechselseitiger Beziehung auseinandersetze. Im Rahmen dieser Projekte beschäftigt mich die Frage nach der Definition der beiden Begriffe. Ich suche Situationen, in denen sie ihre Funktionen tauschen, wo zum Beispiel eine Dokumentation eine Inszenierung darstellt und umgekehrt. Dabei versuche ich, immer wieder von Neuem die Grenze zwischen den beiden Begriffen auszuloten und die Frage nach dem Realitätsgehalt eines fotografischen Bildes zu thematisieren.

- 01 Frontalansicht Hauptgebäude
- 02 Arbeite aus dem Fach Bildnerisches Gestalten, in einem Korridor ausgestellt
- 03 Temporäre Installation über dem Seiteneingang
- 04 Temporäre Installation hinter dem Hauptgebäude

# Bedingungsanalyse

## Praktikumsort

Ich absolvierte mein Praktikum am Gymnasium Hofwil. Die Schule liegt etwas ausserhalb von Münchenbuchsee auf einem Hügel in sehr ländlicher Umgebung und ist ein öffentliches Gymnasium des Kanton Berns.

## Institutionelle Rahmenbedingungen

Hofwil ist ein kleines Gymnasium mit einer familiären Atmosphäre. Es setzt sich aus etwa 400 Lernenden und 60 Lehrkräfte zusammen. Zusätzlich gehört zum Gymnasium auch ein Internat, wo ein Teil der Lernenden während der Woche wohnt.

In den Bereichen Sport, Gestaltung & Kunst und Musik bietet das Gymnasium eine Talentförderung an. Dass der gestalterischen Ausbildung der Schüler und Schülerinnen eine grosse Wichtigkeit beigemessen wird, zeigt sich auch im Leitbild der Schule:

«Bildung soll wissenschaftliches Arbeiten möglich machen, und unserer Auffassung nach ist in der Wissenschaft der ganze Mensch gefordert. Er braucht Scharfsinn und Kreativität, Staunen und Fragen, Beharrlichkeit und insbesondere eine gut geschulte Wahrnehmungsfähigkeit.. [...] Bildung soll ästhetisch-künstlerische Sensibilität hervorbringen; dazu brauchen wir neben dem sinnlichen Zugang zu den Künsten auch die intellektuelle Auseinandersetzung und hoch entwickelte sprachliche Fähigkeiten.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> <http://www.gymhofwil.ch>

Diese Philosophie zeigt sich auch im Erscheinungsbild der Schule. Überall dort, wo sich die Möglichkeit bietet, werden Ausstellungsplattformen für die gestalterischen Arbeiten der Lernenden genutzt. Sowohl im Innenraum des Gebäudes als auch im Aussenraum sind künstlerische Arbeiten der Schüler und Schülerinnen installiert. Zum Abschluss einer längeren Arbeit werden häufig temporäre Ausstellungen im Gang oder im Treppenhaus aufgebaut. Die Repräsentation und die Vermittlung des Faches nach Aussen ist der Fachschaft ein wichtiges Anliegen.

## Infrastruktur

Die Relevanz des Faches zeigt sich auch in einer sehr umfangreichen Infrastruktur. Es ist eine grosse Breite von gestalterischen Medien vorhanden, welche für den Unterricht zur Verfügung gestellt werden. Am Beispiel meiner Unterrichtssequenz zeigt sich das wie folgt: Es gibt genügend Computer, die mit dem Adobe Photoshop Programm ausgerüstet sind und den Lernenden jederzeit zur Verfügung stehen. Zu den Räumlichkeiten des Fachbereiches gehört ein Computerraum. Wenn dieser nicht zugänglich ist, gibt es eine andere Computer-Arbeitsstation, welche für alle Schüler und Schülerinnen geöffnet ist. Auf dem internen Schulnetz gibt es den 'Tausch-Server'. Dieser steht den Lernenden als Arbeitswerkzeug zu Verfügung. Sowohl digitale Spiegelreflexkameras als auch Stative sind ausreichend vorhanden. Die Unterrichtsräumlichkeiten bieten genügend Platz und Licht und mehrere Wandtafel-Flächen, welche sich zur temporären Ausstellung von Bildprodukten eignen. Im vorderen Bereich des Zimmers



stehen zwei grosse Holztische. Ein Beamer ist fix installiert und im Computerraum gibt es eine Laserdruckstation, welche von den Lernenden für Unterrichtszwecke frei benutzt werden kann. Im Schwerpunktfach besitzen alle Schüler und Schülerinnen ein Arbeitsbuch und ein Skizzenbuch. Das Arbeitsbuch im DIN A4-Format eignet sich für die Unterrichtsdokumentation. Das Skizzenbuch ist kleiner und steht hauptsächlich für die Jahresarbeit zur Verfügung. Alles in allem bietet das Gymnasium Hofwil optimale Voraussetzungen für einen vielseitigen BG Unterricht.



02

### Voraussetzungen der Zielgruppe

Die Unterrichtssequenz «Surrealistische Raumillusion» findet im Rahmen des Schwerpunktfaches mit einer Tertia statt. Da die Schwerpunktfächer erst ab der Tertia-Stufe belegt werden können, kennen die Lernenden den Schwerpunktfach-Unterricht erst seit einem Quartal. Innerhalb des Unterrichts haben die Lernenden noch keine Erfahrungen mit freier Projektarbeit oder individuellen gestalterischen Arbeiten gemacht. Im ersten Jahr des Schwerpunktfachs, welches das Thema 'Bild' behandelt<sup>2</sup>, stehen während eines Semesters jeweils zwei Lektionen pro Woche für die Auseinandersetzung mit dem Medium der Fotografie zur Verfügung. Für diese Unterrichtsperiode wird die Klasse in zwei Halbklassen aufgeteilt, welche sich parallel, während eines Quartals, nur mit der digitalen oder der analogen Fotografie befassen. Nach einem Quartal werden die Gruppen gewechselt. Aufgrund dieser Differenzierung ist es möglich und auch nötig, die Sequenz «Surrealistische Raumillusion» sehr spezifisch auf das Medium der digitalen Fotografie zu beschränken. Meine Halbklassse besteht aus acht Schülern und Schülerinnen.



03

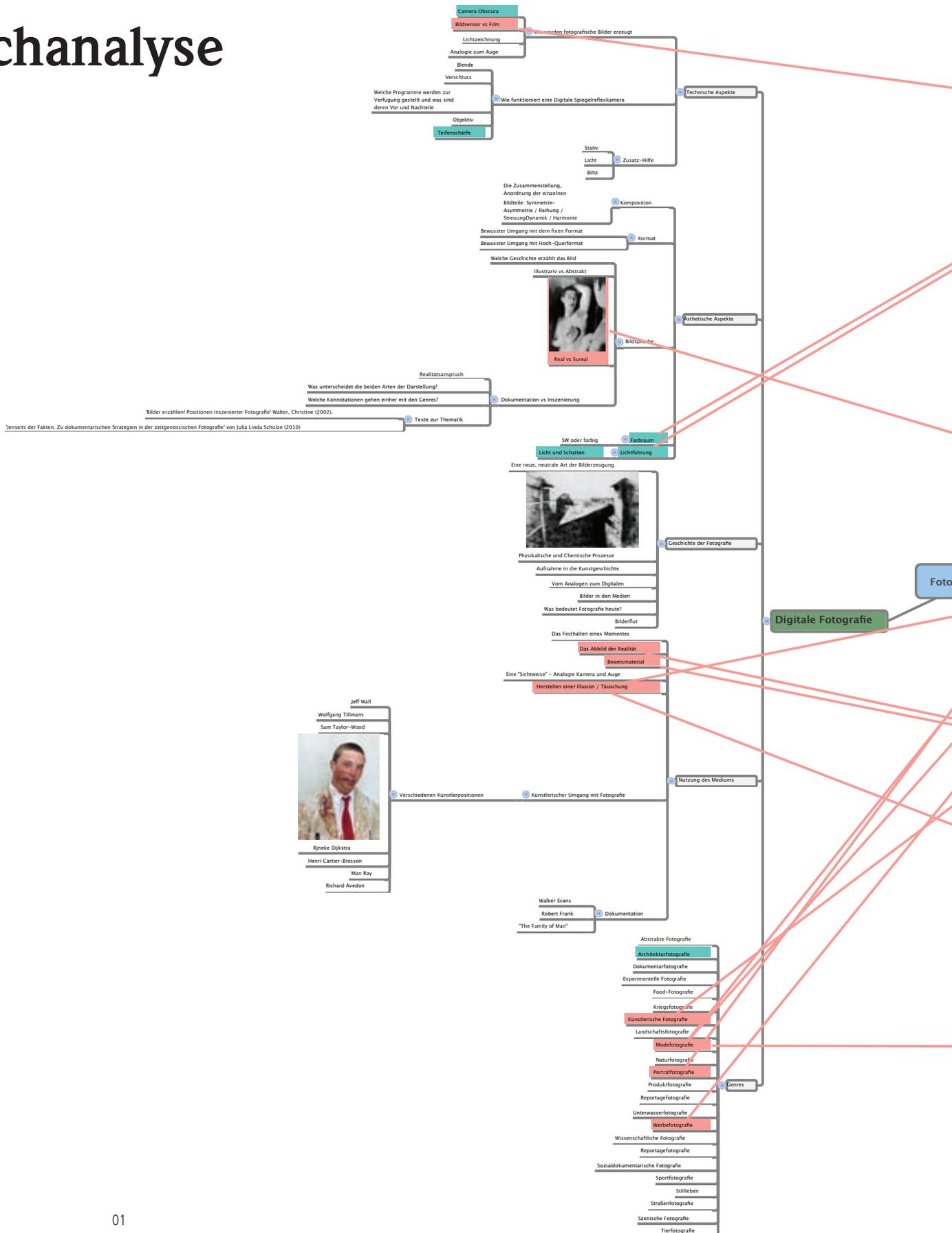


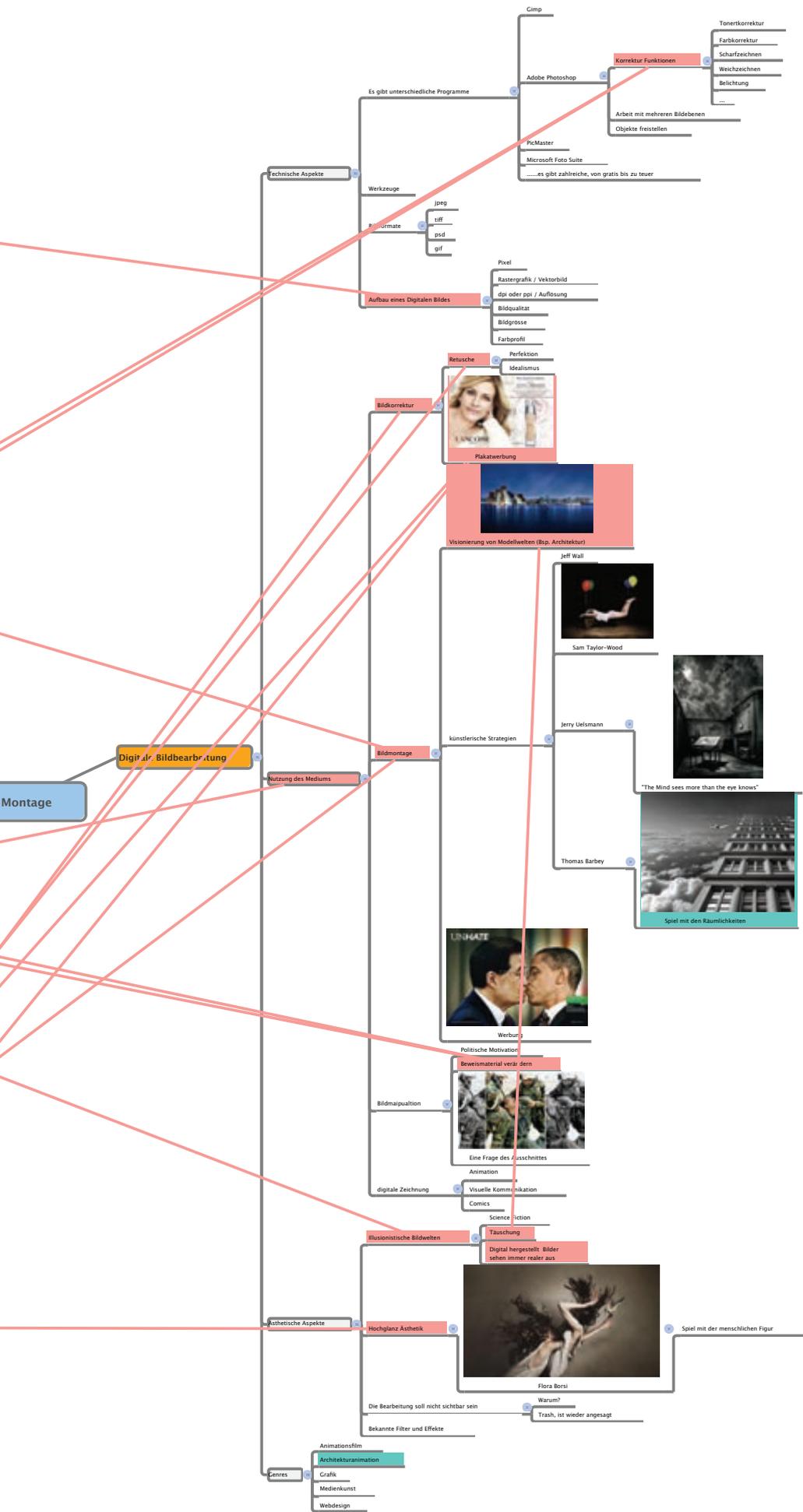
04

<sup>2</sup> «Jedes Unterrichtsjahr hat einen eigenen Schwerpunkt. In der Tertia steht das Bild im Zentrum, in der Sekunda der Raum, in der Prima die Zeit. Die Jahresarbeit erlaubt in der Tertia ein individuelles Bild-Projekt, verbunden mit persönlichen Besprechungen.»

01 Sachanalyse der digitalen Fotografie und der digitalen Bildbearbeitung

# Sachanalyse





Digitale Bildbearbeitung

Montage

Nutzung des Mediums

Werbung

Politische Motivation

Beweismaterial verärgert dem

Eine Frage des Ausschnittes

Animation

Visuelle Kommunikation

Comics

Science fiction

Täuschung

Digital hergestellte Bilder sehen immer realistischer aus

Flora Borsi

Spiel mit der menschlichen Figur

Warum?

Trash, ist wieder angesagt

Bekannte Filter und Effekte

Animationsfilm

Architekturanimation

Crafik

Medienkunst

Webdesign

- 01 Die Begriffe real, surreal, Illusion und Täuschung auf beiden Seiten
- 02 Digitale Bildbearbeitung in der Werbung
- 03 Abbildungen von Visualisierungen fiktiver Räumlichkeiten

### Sachanalyse zur Fotomontage

Im Fokus der Sachanalyse, welche als Mind-Map aufgebaut ist, stehen die Akzente digitale Fotografie und digitale Bildbearbeitung. Die Sachanalyse dient als Ausgangslage zur Erarbeitung des Unterrichtsthemas. Die medialen Zugangsweisen werden analysiert und kontextualisiert. Dazu wird auf beiden Seiten eine Gliederung in technische und ästhetische Akzentuierungen vorgenommen. Zusätzlich gibt es jeweils einen Knoten für die Nutzung des Mediums und eine spontane Sammlung aller mir bekannten Genres der beiden Themenbereiche. Als Bezugspunkt zwischen Fotografie und Bildbearbeitung steht in der Mitte des Mind-Map die Fotomontage. Die roten Linien stellen Verbindungen zwischen ähnlichen Themenfeldern her.

Die Begriffe real und surreal, Illusion und Täuschung tauchen auf beiden Seiten der Sachanalyse auf. Im Kontext der digitalen Fotografie sind diese im Zusammenhang mit der Funktion des fotografischen Bildes als Abbild der Realität eines Momentes zu sehen. Hier öffnet sich ein Spannungsfeld; in gewissen Genres werden Fotografien wie Beweismaterial verwendet und dienen zur Dokumentation. Gleichzeitig ist evident, dass eine Fotografie immer nur die zweidimensionale Abbildung einer dreidimensionalen Situation darstellt und somit nur einen illusionistischen Blick auf die reale Situation darstellt. Im Kontext der digitalen Bildbearbeitung beziehen sich die genannten Begriffe auf

digital veränderte Bilder. Hier kann entweder von Manipulation, Korrektur oder Montage gesprochen werden. Die jeweils korrekte Bezeichnung zu verwenden, ist nicht immer einfach, weil sich die Begriffe nicht klar voneinander unterscheiden. Eine Möglichkeit wäre es, sich daran zu orientieren, ob die Spuren der Bearbeitung sichtbar sind, also offengelegt oder versteckt werden. Die Frage nach der Absicht der Bearbeitung und der Funktion des Resultats ist für diese Begriffsdefinition relevant. Ungeachtet des Sinns und Zwecks der Bildbearbeitung lässt sich folgendes sagen: Wenn die Medien Fotografie und digitale Bildbearbeitung aufeinander treffen, wird die Authentizität des Bildes im Sinne der Echtheit des abgebildeten Moments in Frage gestellt. Dieses Spiel mit den Gesetzen der Wahrnehmung kann entweder irreführen, verunsichern und Misstrauen aufbauen, oder aber die Fantasie anregen und neue unbekannte Bildwelten erschaffen.

### Kunstpädagogische Relevanz

In meiner Sachanalyse erscheint der Begriff Werbung auf beiden Seiten mehrmals. Ein grosser Teil der kommerziellen Plakatwerbung, die heute gemacht wird, ist digital bearbeitet. In der Werbung für Produkte wie Mode, Kosmetik oder Parfüm werden heutzutage ausschliesslich retuschierte Bilder verwendet. Für die Vermarktung der Produkte wird das Abbild der Modelle auf ein Schönheitsideal abgestimmt. Da wir ständig umgeben sind von dieser Bildwelt, er-



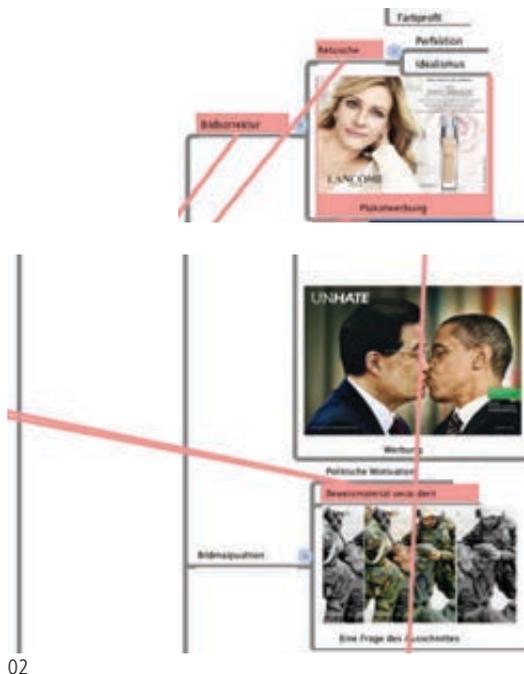
scheint es mir wichtig, diese geschliffene, perfektionistische Ästhetik in der gestalterischen Ausbildung zu thematisieren. Die Schulung der Wahrnehmung und das bewusste Sehen soll auch dazu führen, einen kritischen Blick für den Umgang mit Bildern in den Medien zu entwickeln. Durch die eigene Arbeit und die Auseinandersetzung mit den beiden Medien werden die Lernenden für unterschiedliche Bildsprachen sensibilisiert und können danach die Bilder aus der Werbung besser lesen und einordnen.

werden sehr realistische Raumillusionen erzeugt. Auf der linken Seite sind die Begriffe Licht und Schatten, Lichtführung, Farbraum und Tiefenschärfe aufgeführt. Dies sind Elemente, welche Räumlichkeit in einem Bild erschaffen. Hier sehe ich eine thematische Verbindung der beiden Bereiche, welche ich für die Entwicklung einer Aufgabenstellung in meinem Praktikums-Projekt nutzen werde.

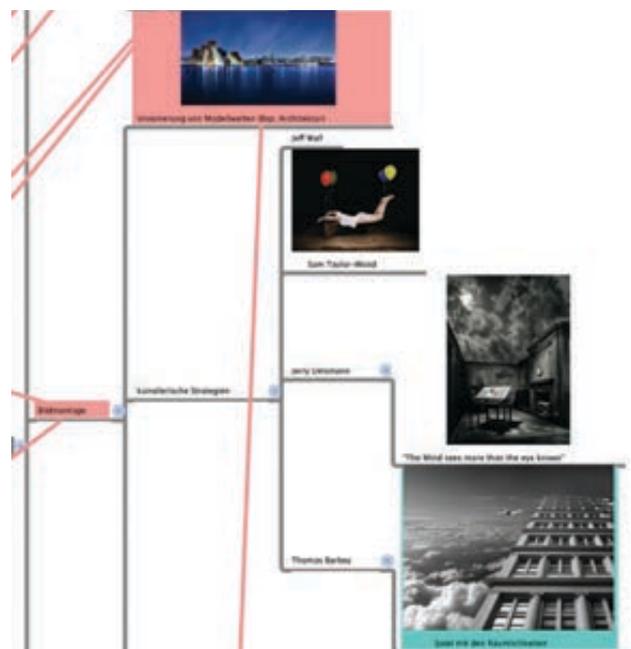
**Unterrichtsthematik**

Im oberen Bereich der Analyse werden die technischen Aspekte der digitalen Medien und Mittel thematisiert. Um eine Fotokamera bedienen zu können, muss ein Grundwissen und ein Begriffsverständnis aufgebaut werden. Dasselbe gilt für die Arbeit mit einem digitalen Bildbearbeitungsprogramm. Im Gestaltungsunterricht soll das Wissen der Lernenden soweit geschult werden, dass die Kamera und die Arbeit im Adobe Photoshop kein Hindernis, sondern ein Werkzeug für die Bildgestaltung darstellt. Im besten Fall können die Lernenden durch die eigene gestalterische Arbeit einen persönlichen Zugang zum Medium zu finden.

Räumliche Aspekte zeigen sich ebenfalls auf beiden Seiten der Sachanalyse. Sie sind grün markiert. Die digitale Bildbearbeitung wird oft benutzt um Räume zu visualisieren, welche es in dieser Form nicht gibt. Im Animations- und Science-Fiction-Film oder in der Architekturanimation



02



03

# Didaktische Strukturierung

## Inhalt

Wie in der Bedingungsanalyse schon erläutert wurde, wird am Gymnasium Hofwil im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten während zwei Quartalen ein Fokus auf das Medium der Fotografie gelegt. Dafür steht pro Woche ein Doppellektionen Verfügung. Für meine Unterrichtssequenz erhielt ich von meiner Praxislehrperson zwei klare inhaltliche Vorgaben. Entsprechend des im Lehrplan verankerten Richtziels «Medien und Techniken und deren angemessene Anwendung kennen»<sup>1</sup> hatte ich den Auftrag, den Umgang mit der Digitalen Spiegelreflexkamera sowie Kenntnisse im Bereich der digitalen Bildbearbeitung mit dem Programm Adobe Photoshop zu vermitteln. Zusätzlich war es mir ein Anliegen, dass sich die Lernenden neben dem Erlernen dieser beiden Fertigkeiten differenziert mit Fragen zur Bildkomposition auseinandersetzen und ein Verständnis für unterschiedliche Gestaltungsmittel bei der Arbeit mit der Digitalen Spiegelreflexkamera entwickeln.

Um diese unterschiedlichen Inhalte zu verbinden, stelle ich den Lernenden die Aufgabe eine surrealistische Fotomontage zu schaffen. Die Arbeit im Adobe Photoshop, wo das Endprodukt generiert und zusammengebaut wird, erfordert gründliche Kenntnisse der Funktionsweise des Programms. Während der Bildproduktion und der Bildrecherche wird der Umgang mit der digitalen Spiegelreflexkamera geübt. Dies soll zu einem vertrauten Umgang mit dem Gerät führen. Sowohl in der fotografischen Arbeit als auch im Entwurfsprozess erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Gesetzen der Bildkomposition. In einer ersten Phase werden die einzelnen Themengebiete separat behandelt. Mit kurzen Übungen und technischen Inputs wird ein Grundverständnis der beiden Bereiche Digitale Fotografie und Digitale Bildbearbeitung aufgebaut. Während einer längeren, zweiten Phase beschäftigen sich die Lernenden mit dem Entwurf und der Ausarbeitung der Montage. Durch die Arbeit an der Montage wird das neu erlernte Wissen aus beiden Bereichen angewandt, vertieft und kombiniert. In der zweiten Phase können sich die Lernenden ihre Zeit freier einteilen und es wird selbstständiger gearbeitet. Während dieses Arbeitsprozesses, der sich über mehrere Wochen erstreckt, erfolgen abwechslungsweise punktuelle Inputs, kurze Übungen und Einzelbesprechungen. Die Inputs dienen entweder der Vertiefung der technischen Kenntnisse in einem der beiden Bereiche, oder der gemeinsamen Betrachtung und Besprechung verschiedener Künstlerbeispiele. Die gemeinsamen Bildbesprechungen dienen sowohl der Verortung der eigenen gestalterischen Arbeit,

als auch der Erarbeitung eines Fachvokabulars.<sup>2</sup> Zusätzlich entsteht dadurch Inspiration und das Bildrepertoire der Lernenden wird erweitert. In diesen Sequenzen ist es wichtig, die Diskussionen offen zu gestalten und sich langsam dem Diskurs um die Authentizität eines fotografischen Bildes anzunähern. Die kurzen Übungen, welche parallel zur Arbeit an der Fotomontage geplant werden, stellen eine Möglichkeit dar, neben dem digitalen Gestaltungsprozess auch immer wieder analoge Strategien zur Weiterentwicklung der Arbeit anzuwenden. Die Einzelbesprechungen dienen der Begleitung des Arbeitsprozesses und der Individualisierung meiner Inputs und der Lernziele. Hier können die Lernenden ihre Arbeiten kritisch reflektieren und ihre Gedanken zum Prozess ausformulieren.

## Intention

Nachdem im vorhergehenden Abschnitt schon ein paar grundlegende Gedanken zur Intention dargelegt wurden, sind im folgenden Abschnitt die Zielsetzungen in zwei medienspezifische Untergruppen gegliedert:

1. Für die digitale Fotografie bestehen die technischen Ziele darin, den Lernenden gute Kenntnisse im Umgang mit der Digitalen Spiegelreflexkamera zu vermitteln. Nach der technischen Einführung in die digitale Fotografie sollen die Lernenden die einzelnen Funktionen der Kamera kennen und diese für eine erwünschte Aufnahme optimal einstellen können. Sie sind fähig, mögliche Probleme zu verorten und die Technik stellt für sie kein Hindernis bei der Bildgestaltung dar. Parallel zur Auseinandersetzung mit den technischen Eigenschaften des Gerätes wird ein Verständnis für den Bildaufbau und die Bildkomposition eines fotografischen Bildes erarbeitet. Die Lernenden kennen die gestalterischen Wirkungen der unterschiedlichen Einstellungen wie beispielsweise Schärfentiefe, Belichtungszeit und Farbigkeit und können diese bewusst anwenden.<sup>3</sup>

2. Bei der digitalen Bildbearbeitung steht die Arbeit mit dem zur Verfügung stehenden Programm Adobe Photoshop im Vordergrund. Durch die Arbeit an der Fotomontage erarbeiten sich die Lernenden Grundkenntnisse des Programms

<sup>2</sup> «Aufbau eines Fachvokabulars und eines Bildrepertoires. Verbindung der Werkbetrachtung mit praktischer Arbeit», Kantonaler Lehrplan Maturitätssus-bildung: Bildnerisches Gestalten, S. 7, 2005.

<sup>3</sup> «Motivwahl, Ausschnitt, Blickwinkel, Beleuchtung, Lichtführung, Helldunkel-Kontrast, Schärfentiefe, Bildraum und -fläche, Hoch- und Querformat (Proportionen), Einzelbild und Bildsequenz.», Kantonaler Lehrplan Maturitätssus-bildung: Bildnerisches Gestalten, S. 14, 2005.

<sup>1</sup> Kantonaler Lehrplan Maturitätssus-bildung: Bildnerisches Gestalten, S. 6, 2005.

und üben sich im Umgang mit digitalen Bildern. Es sind Kenntnisse der verschiedenen Bildformate (jpeg, gif, psd, tif etc.) vorhanden und der Aufbau eines digitalen Bildes (Pixel, Auflösung) ist bekannt.<sup>4</sup> Durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Möglichkeiten zur Bildbearbeitung wird ein Bewusstsein für Bildmanipulation und die Authentizität eines fotografischen Bildes gefördert.

Neben diesen medienpezifischen Zielen werden weitere, gestalterische Lernziele gesetzt: Die differenzierte Wahrnehmung von unterschiedlichen Räumen und deren Eigenschaften. Die Gynasiastinnen und Gymnasiasten lernen das Collagieren als Gestaltungsmittel kennen und werden sensibilisiert für Bildaussagen, welche durch die Kombination unterschiedlicher Bildelemente entstehen. Merkmale surrealistischer Bildsprachen können benannt und interpretiert werden. Die Lernenden können ein Projekt über längere Zeit als Ganzes im Blick behalten und üben sich im Umgang mit einer selbstständigen Zeiteinteilung.

## Medien und Methoden

Der Inhalt der Unterrichtssequenz ist durch die Vorgabe der Praxisperson bereits ziemlich medienpezifisch und stark auf digitale Arbeitsinstrumente fokussiert. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass die Arbeit hinter der Kamera und vor dem Bildschirm sich nicht sehr gut zum Experimentieren oder dem spontanen Ausprobieren eignet. Auch intuitives Arbeiten ist mit diesen Medien häufig nicht möglich. Um im gestalterischen Prozess und bei der Findung der Bildidee beweglich zu bleiben, habe ich während der Arbeit an der Umsetzung immer wieder verschiedene, analoge Arbeitsmethoden als Zwischenschritte eingebaut.

Einer dieser Arbeitsschritte ist der analoge Entwurfsprozess (vgl. Sequenz 3, S.22). Schon bei der Bildersammlung sollen die Lernenden nicht nur mit eigenem fotografischen, sondern auch mit fremdem, gefundenen Material arbeiten. Dazu stehen diverse Magazine, Bücher und auch digitale Bilddatenbanken zur Verfügung. Für die weiterführende Arbeit am Entwurf, wo das Experimentieren und Ausprobieren im Vordergrund steht, arbeiten die Lernenden analog mit Zeichnung und Collagetechniken. Im Zentrum steht dabei die Entwicklung eines interessanten, surrealistischen Raumgebildes. Zu einem späteren Zeitpunkt wähle ich noch einmal das Collagieren als Alternative zur digitalen Montage, um ein intuitives "Zusammenbauen" der räumlichen

Elemente im Bild zu fördern (vgl. Sequenz 4, Unterrichtseinheit 1, S.24). Bei dieser Übung sind die Lernenden stärker eingeschränkt. Das zur Verfügung stehende Material wird von mir vorgegeben und besteht aus zirka 30 Fotografien von unterschiedlichen Bauten. Auch zeitlich gibt es eine Begrenzung, die Lernenden haben nur 15 Minuten Zeit, um die Collage zu erstellen. In der anschliessenden Diskussion zeigt sich, dass diese Einschränkungen das intuitive Vorgehen unterstützen, weil keine Zeit dafür bleibt, sich vorgängig eine Bildidee zurechtzulegen, sondern der Impuls vom Material ausgeht.

Diesen Wechsel vom Digitalen ins Analoge zeigt sich als eine übergeordnete Arbeitsmethode, welche sich während der ganzen Unterrichtssequenz zu verschiedenen Zeitpunkten wiederholt. Eine andere häufig verwendete Unterrichtsmethode, welche sich durch die kleine Klassengrösse von acht Schülern und Schülerinnen sehr gut anbietet, besteht aus gemeinsamen Bildbetrachtungen und Diskussionen im Plenum. Entweder bilden die Lernenden zuerst Expertengruppen, in welchen sie ein oder mehrere Bilder gemeinsam betrachten und ihren Mitschülerinnen anschliessend ihre Erkenntnisse mitteilen, oder das Gespräch wird direkt für alle geöffnet. Angestossen und geleitet werden diese Gespräche durch Fragen, welche ich an den Anfang der Diskussion stelle (vgl. Sequenz 4, Unterrichtseinheit 3, S.26).

<sup>4</sup> «Fotografie, Bilder erfassen und bearbeiten: Bildherstellung und-auswahl, Scan und Bearbeitung, Bildformate.», Kantonaler Lehrplan Maturitätssusbildung: Bildnerisches Gestalten, S.12, 2005.

# Grobplan

	INHALT	INTENTION
31.10.13 / 07.11.13	<p><b>EINFÜHRUNG DIGITALE FOTOGRAFIE</b></p> <p>Lichtführung in der Fotografie. Funktionsweise und Aufbau der digitalen Spiegelreflexkamera. Unterschiedliche Einstellungen und ihre Bildwirkungen. Einführung der Begriffe Blende, Belichtungszeit, Tiefenschärfe, ISO, Weissabgleich.</p>	<p><b>INITIATION</b> Technische Einführung in die Funktionsweise der digitalen Spiegelreflexkamera. Verschiedene Einstellungen und Funktionen kennenlernen. Eigene Erfahrungen mit der Kamera machen. Unterschiedlichen Beleuchtungswerkzeuge und Lichtführungen kennenlernen.</p>
14.11.13	<p><b>EINFÜHRUNG DIGITALE BILDBEARBEITUNG</b></p> <p>Einführung in den Adobe Photoshop. Arbeit mit mehreren Ebenen. Möglichkeiten zur Montage. Die Begriffe Ebene, Ebenenmaske, Auswahl, das Freistellen, Skalieren, Transformieren einführen.</p>	<p><b>INITIATION</b> Grundkenntnisse im Adobe Photoshop erarbeiten. Durch die neuen technischen Kenntnisse neue gestalterische Möglichkeiten entdecken. Verschiedene Möglichkeiten für flüssige Übergänge zwischen zwei Bildebenen kennenlernen.</p>
21.11.13 / 28.11.13	<p><b>ENTWURFSPROZESS</b></p> <p>Unterschiedliche surrealistische Gestaltungsansätze betrachten. Auseinandersetzung mit der zweidimensionalen Abbildung von Räumen. Entwurfsprozess, Bildidee festlegen. Im Adobe Photoshop: Bildgrösse, Auflösung, Rasterbild und Dateiformate kennenlernen.</p>	<p><b>EXPLORATION</b> Den Entwurfsprozess als wichtiges Arbeitswerkzeug für die Entwicklung einer längerfristigen Arbeit kennenlernen. Überzeugende Bildidee erarbeiten. Unterschiedliche surrealistische Positionen betrachten. Vertiefung der Kenntnisse im Umgang mit der digitalen Spiegelreflexkamera und dem Programm.</p>
12.12.13	<p><b>UMSETZUNG: FOKUS RAUM</b></p> <p>Der räumlichen Teil der Montage wird im Adobe Photoshop fertiggestellt. Verfremdung von bekanntem Bildmaterial. Analoge Entwurfsmethode des Collagierens. Intuitives Arbeiten.</p>	<p><b>EXPLORATION &amp; OBJEKTIVIERUNG</b></p> <p>Neue Herangehensweise erproben. Auseinandersetzung mit Kombiantionen und Kompositionen, welche sich aus den räumlichen Anlagen der einzelnen Bildelemente ergeben. Überführung dieser Arbeitsweise in die Umsetzung der Montage im Adobe Photoshop.</p>
19.12.13	<p><b>UMSETZUNG: FOKUS FIGUR</b></p> <p>Auseinandersetzung mit der Positionierung der Figur im Bild. Wie kann Gestik, Mimik und Bewegung in der Fotografie festhalten werden. Das Zusammenspiel von Figur und Raum.</p>	<p><b>EXPLORATION &amp; OBJEKTIVIERUNG</b></p> <p>Inspirationen für die fotografische Umsetzung der Figur sammeln. Die Bildidee noch einmal überdenken um das Potential des vorhandenen Bildmaterials optimal zu nutzen.</p>
09.01.14	<p><b>UMSETZUNG: FOKUS MONTAGE</b></p> <p>Elemente welche eine realistische Bildwirkung fördern. Was eine Montage zusammenhält. Integration der Figur in die räumliche Komposition. Schattenwurf und Lichtführung im Adobe Photoshop. Informationen zur Präsentation.</p>	<p><b>OBJEKTIVIERUNG</b> Letzte Entscheidungen für die Ausarbeitung der Montage treffen – kompositorisch und inhaltlich. Funktionen für das digitale Erstellen von Schattenwurf und Lichtführung kennenlernen. Verbindliche Ziele schaffen. Das Sprechen über die eigene Arbeit thematisieren.</p>
16.01.14	<p><b>AUSSTELLUNG UND PRÄSENTATION</b></p> <p>Abschluss und Druck der Arbeiten.</p> <p>Präsentation und Reflexion der Umsetzung.</p> <p>Verabschiedung und Feedback.</p>	<p><b>OBJEKTIVIERUNG</b> Fertigstellung des Endproduktes. Die Lernenden üben sich in Präsentationssituationen und dem Sprechen über die eigene Arbeit. Die Lernenden geben sich gegenseitig konstruktive und kritische Rückmeldungen.</p>

METHODE	MEDIEN
<p>Gruppenarbeit Plenum: Portraits werden nach der in ihnen enthaltenen Lichtführungen geordnet.</p> <p>Übung in Zweiergruppen: Fotografische Portraits in der Lichtwerstatt erstellen. (Zwei Begriffe darstellen)</p> <p>Übung in Zweiergruppen: Fotografische Bilder mit spezifischen Einstellungen/Effekten nachstellen.</p>	<p>Ausgedruckte Portraitfotografien mit unterschiedlichen Lichtsituationen.</p> <p>Scheinwerfer, farbige Folien, Kerzen, Reflektoren, Blitz, Digitale Spiegelreflexkamera, Stativ.</p> <p>Aufgabenblatt, Checkliste.</p>
<p>Bildbetrachtung im Plenum: Vorwissen der Lernenden eruieren und Aufgabenstellung einführen.</p> <p>Input frontal: Lehrervortrag mit Beamerpräsentation. Programm Adobe PS einführen.</p> <p>Einzelarbeit am Computer: Das eigene Portrait bearbeiten. Montage mit Naturbildern erstellen.</p>	<p>Bilder von Matt Wisniewski in ausgedruckter Form. Beamer. Fotostation, Arbeitsblatt.</p> <p>Bildmaterial auf dem Tauschserver: Berge, Steine, Wiese, Wasser, Luft, Schnee und Eis. Die Portraits der Lernenden. Computer: Adobe Photoshop.</p>
<p>Rückblick Plenum: Besprechung der „Natur-Collagen“.</p> <p>Input frontal: Surrealistische Werke betrachten. Beamerpräsentation.</p> <p>Entwurfsprozess Einzelarbeit: Bildersammlung erstellen, Ideensuche, Entwurf ins Skizzenbuch.</p>	<p>Ausgedruckte Arbeiten der letzten Lektion .</p> <p>PPP von Magritte, Ray, Wurm, Dali, Netzhammer.</p> <p>Bildmaterial für den Entwurfsprozess: Natur-, Architektur- und Einrichtungsmagazine. Schere, Prittstift, Scotchband etc. Digitale Spiegelreflexkamera.</p>
<p>Einstiegsübung Einzelarbeit: Aus architektonischen Bildelementen werden spontan und intuitiv „räumliche Gebilden“ zusammengelagert. Anschliessend Besprechung im Plenum.</p> <p>Weiterarbeit an der Umsetzung in Einzelarbeit mit Einzelgespräche.</p>	<p>Schere, Prittstift, Scotchband, Cutter, Schneidmatte, weisse Blätter. Bildmaterial mit diversen architektonischen Elementen.</p> <p>Computer, Adobe Photoshop, Bildmaterial, bereits begonnene Montagen.</p>
<p>Einstiegsübung Einzelarbeit: Auf Kalkpapier werden mögliche Figuren in die Montage skizzieren. Anschliessend Besprechung im Plenum.</p> <p>Input frontal: Die Inszenierung der Figur. Anschliessend fotografische Umsetzung in Zweiergruppen oder Weiterarbeit an der Montage.</p>	<p>Ausgedruckte Montage, Kalkpapier, Folie, Folienschreiber.</p> <p>Bilder von Fiddle Oak und Sam Taylor Wood.</p> <p>Spiegelreflexkameras, Stative, Scheinwerfer, Computer, Adobe Photoshop, bereits begonnene Montagen.</p>
<p>Diskussion im Plenum in Expertengruppen: Die Wirkungen unterschiedlicher Montage-Arbeiten besprechen.</p> <p>Input frontal: Spezifische Anleitung für das Ausschneiden und Integrieren der Figur im Adobe PS. Anschliessend Einzelarbeit an der Montage, Einzelbesprechungen.</p>	<p>Beispielbilder: Jeff Wall, Flora Borsi, Erik Johansson, Sam Taylor-Wood, Harry Shunk and Jean Kender, John Heartfield, Thomas Barbey.</p> <p>Arbeitsblatt für den technischen Input, Fotopapier, Computer, Drucker, Adobe Photoshop.</p>
<p>Frontalinput: Was beim Drucken beachtet werden muss. Richtige Einstellungen im Dokument.</p> <p>Einzelarbeit: Arbeiten fertigstellen und ausdrucken.</p> <p>Frontalinput der Lernenden: Die Lernenden präsentieren ihre Arbeit. Sie sprechen über ihren Arbeitsprozess und die Umsetzung und geben gegenseitiges Feedback.</p>	<p>Fotopapier, Drucker, Schülerarbeiten, Farbige Papier.</p>

- 01 Aufnahme von Whitney und Matteo zum Begriff «unheimlich»
- 02 Aufnahmen von Berenika und Flurina zum Begriffspaar «unnatürlich / natürlich»
- 03 Aufnahmen von Damaris und Seline zum Begriffspaar «hart / weich»

# Realisation

31.10.13

## Sequenz 1: Einführung in die digitale Fotografie

Die erste Sequenz zur Einführung in die digitale Fotografie besteht aus zwei Unterrichtseinheiten.

### Unterrichtseinheit 1: Technische Einführung in die digitale Fotografie anhand einer Lichtwerkstatt

#### Voraussetzungen der Lernenden

Das Medium der digitalen Fotografie ist neu für die Klasse. Die meisten Schüler besitzen keine eigene digitale Spiegelreflexkamera. Vorgängig bearbeiteten sie das Thema der Landschaftsmalerei.

#### Lernziele

Die inhaltlichen Lernziele für diese Doppellektion bestanden in erster Linie darin, den Aufbau und die Funktionsweise einer digitalen Spiegelreflexkamera kennenzulernen. Die Lernenden beschäftigten sich zusätzlich mit der Wirkung von unterschiedlichen Lichtquellen und deren Lichtführung in der Fotografie. Die Lernenden übten den Umgang mit Licht und setzten dieses bewusst als Gestaltungsmittel ein.

## Aufbau und Gliederung

1 In einer Vorstellungsrunde stelle ich mich und das kommende Programm der nächsten Wochen vor. Dies lautet wie folgt: Die Lernenden werden die Arbeit mit der digitalen Spiegelreflexkamera erlernen und verschiedene Bereiche der Fotografie kennenlernen. Zusätzlich werden sie sich Kenntnisse in der digitalen Bildbearbeitung mit dem Programm Adobe Photoshop erarbeiten. Falls jemand eine eigene Fotokamera besitzt, kann er gut mit dieser arbeiten.

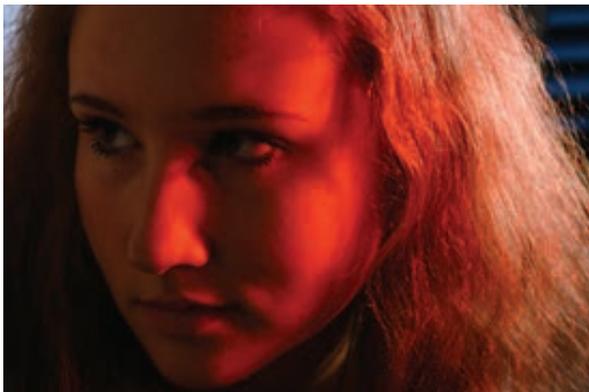
2 Lehrervortrag: Anhand einer Power Point Präsentation via Beamer werden die wichtigsten technischen Details und die Funktionsweise der digitalen Spiegelreflexkamera eingeführt. Die verschiedenen Programme AV, TV, M, P und die Begriffe Blende, Verschlusszeit, ISO, Weissabgleich, Zoom und Fokus werden anhand von Beispiel-Fotografien eingeführt und erklärt. Nach diesem Input erhalten die Lernenden ein Merkblatt (Abb.1) Dieses sollen sie im Arbeitsbuch ablegen und für die kommenden Sequenzen immer zur Hand haben. Während der Präsentation werden die Lernenden durch Fragen miteinbezogen und aktiviert. Damit kann ich gleichzeitig das Vorwissen der Lernenden eruieren.



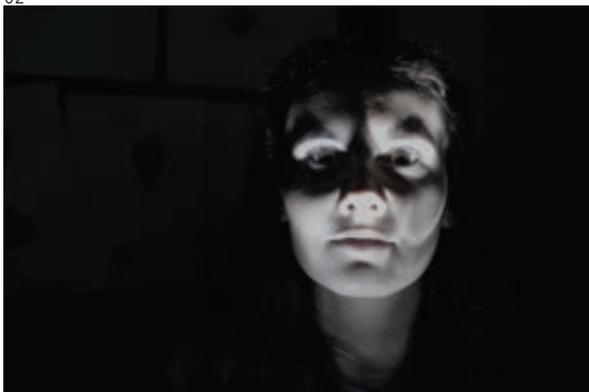
3 Einstiegsübung Gruppenarbeit im Plenum: Die Einführung in die Thematik Licht und Lichtführung wird mit einer Bildbetrachtungs-Übung gestaltet. Verschiedene Portrait-Fotografien, welche unterschiedliche Lichtsituationen zeigen, sind ausgelegt. Die Lernenden haben den Auftrag, Kriterien für eine Ordnung der Bilder vorzuschlagen, sich auf eine solche zu einigen und die Bilder anschliessend entsprechend zu sortieren. Sie entscheiden sich für eine Skala von künstlich zu natürlich. Anschliessend werden die unterschiedlichen Lichtsituationen auf den Bildern benannt und eine mögliche Lichtquelle wird vorgeschlagen. Falls etwas nicht bekannt ist, kann ich in diesem Gespräch direkt auf verschiedene technische Hilfsmittel für die Lichtführung Bezug nehmen und diese erklären. Auch hier wird das Vorwissen eruiert. Als Ausgangslage für die Arbeit in der Lichtwerkstatt werden verschiedene Begriffspaare zur Verfügung gestellt, von welchen sich die Lernenden in Zweiergruppen eines auswählen. Zur Verfügung stehen: hart/weich, kalt/warm, freundlich/unheimlich, natürlich/künstlich, klar/geheimnisvoll, gewöhnlich/ungewöhnlich.

4. Selbstständige Gruppenarbeit in der Lichtwerkstatt: Die Lernenden erhalten nun den Auftrag, mit Hilfe der verschiedenen zur Verfügung stehenden Lichtquellen Portraits zu erstellen, in welchen sich die beiden Begriffe realisieren. Dazu wird ein Arbeitsblatt (Abb. 2) ausgeteilt auf welchem sich auch die Bewertungskriterien für die Aufgabe befinden: «Das Begriffspaar wurde in den fotografischen Umsetzungen anschaulich dargestellt. Die Möglichkeiten der unterschiedlichen Lichtwerkzeuge zur Lichtführung wurden maximal ausgeschöpft. Das Licht wurde aktiv als Gestaltungsmittel verwendet. Die digitale Spiegelreflexkamera wurde jeweils der Lichtsituation entsprechend richtig eingestellt.» Jede Gruppe sucht sich eine Station aus. Während der nächsten Stunde sollten mindestens zwei der vorhandenen Stationen ausprobiert werden. Zur Verfügung stehen: ein Blitzlicht, Kerzenlicht, Scheinwerfer (gerichtetes Licht), Tageslicht, Reflektor in Gold und Silber (indirektes Licht) und Farbfolien, welche vor die Scheinwerfer geklemmt werden können.

5 Abschluss im Plenum: Am Ende der Doppelktion werden alle Bilder im «Tausch-Ordner» abgespeichert. Als Hausaufgabe für die nächste Unterrichtseinheit wählen die Lernenden die zwei besten Bilder aus und bringen diese in ausgedruckter Form mit.



02



03



- 01 Langzeitbelichtung von Whitney und Matteo
- 02 Grosser Schärfbereich von Damaris und Seline
- 03 Kleine Tiefenschärfe im Bildvordergrund von Damaris und Seline
- 04 Aufgabenblatt
- 05 Kurzzeitbelichtung von Whitney und Matteo

# Realisation

07.11.13

## Unterrichtseinheit 2: Vertiefung und Anwendung der erlernten Techniken in der digitalen Fotografie

### Voraussetzung der Lernenden

Die Lernenden haben nun Grundkenntnisse der digitalen Spiegelreflexkamera und sie kennen unterschiedliche Lichtarten und Lichtführungen. Verschiedene technische und natürliche Hilfsmittel zur gezielten Lichtführung sind ihnen bekannt. In der praktischen Arbeit hat sich aber auch gezeigt, dass die Lernenden noch Schwierigkeiten haben mit den Einstellungen und die Fachbegriffe beim technischen Input zu abstrakt eingeführt wurden.

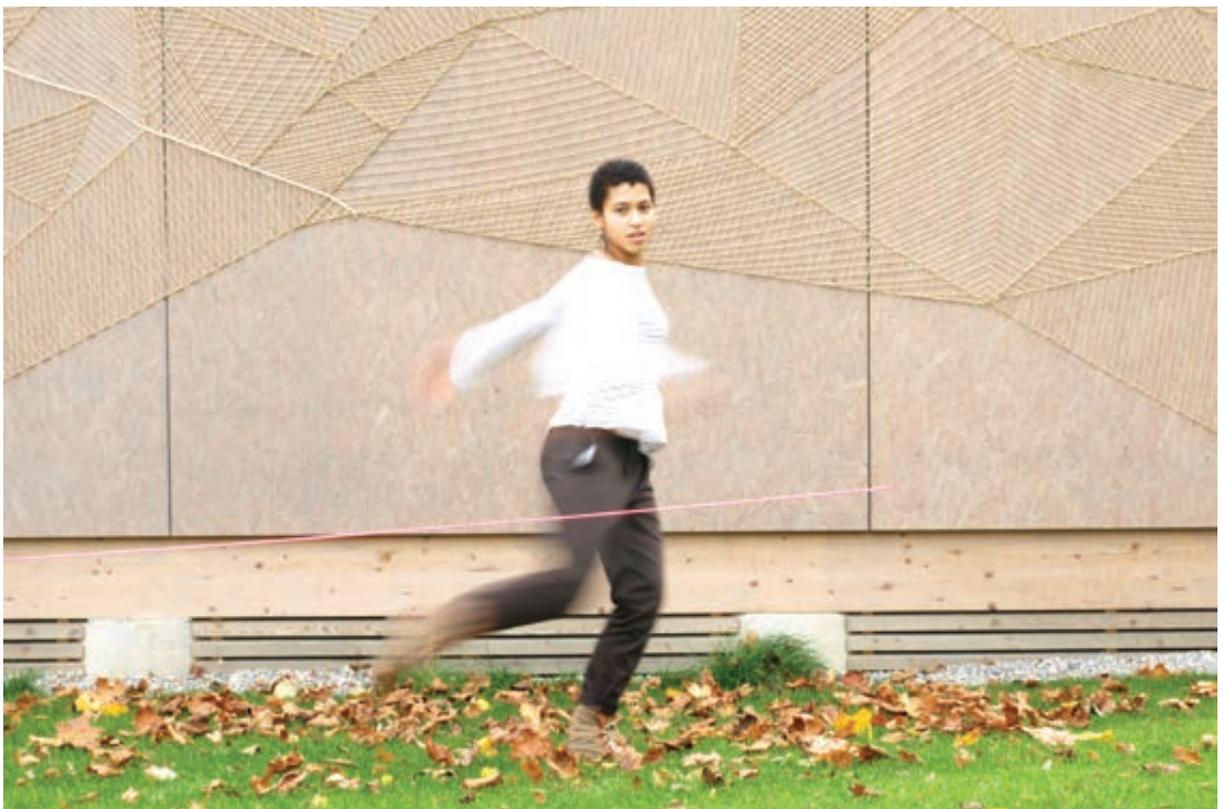
### Lernziele

Deshalb werden in dieser Unterrichtseinheit die Kenntnisse im Umgang mit der digitalen Spiegelreflexkamera vertieft und die unterschiedlichen Funktionen und Einstellungen repetiert. Durch die praktische Arbeit mit dem Gerät wird ein vertrauter Umgang erarbeitet. Über die sichtbaren Eigenschaften der eigenen Resultate werden die unterschiedlichen Einstellungen auf ihre Funktion als Bildgestaltungsmittel geprüft. Die Lernenden achten bei der Bildherstellung vermehrt auf die Bildkomposition.

### Aufbau und Gliederung

1 Diskussion im Plenum, Bildbetrachtung: Die ausgedruckten Fotografien aus der letzten Unterrichtseinheit werden im Klassenzimmer aufgehängt. Anhand der folgenden Fragen werden die Portraits gemeinsam betrachtet und besprochen: Ist es möglich das Begriffspaar zu erraten? Wurde mit der Lichtführung gearbeitet um den Bildinhalt darzustellen? Und falls ja, wie? Die Komposition soll beschrieben werden (Hintergrund – Vordergrund). Wo liegt der Fokus im Bild? Während dieser Besprechung sollen die Lernenden ein Fachvokabular kennenlernen. Zusätzlich richten sie ihre Aufmerksamkeit auf kompositorische Aspekte der Fotografien.

2 Arbeitsauftrag, Selbstständiges Arbeiten in Zweiergruppen: Die Lernenden erhalten den Auftrag verschiedene fotografische Effekte nachzustellen. Mithilfe eines Arbeitsblatts werden unterschiedliche, konkrete Beispiele durchgespielt. (vgl. Abb. 1) So soll beispielsweise eine Langzeitbelichtung und eine Kurzzeitbelichtung von einem bewegten Gegenstand gemacht werden, oder eine Fotografie mit einem sehr kleinen und eine mit einem sehr grossen Schärfbereich. Bei der letzteren soll die Schärfe einmal ganz vorne und



einmal ganz hinten im Bild liegen. Durch das Durchdeklinieren der unterschiedlichen Einstellungen werden diese noch einmal repetiert und die Auswirkungen im Bild sind direkt sichtbar.

3 Nach 45 Minuten treffen wir uns wieder im Klassenzimmer und die Lernenden geben ihre ausgewählten Fotografien auf einem Stick ab. Die Kameras und die Stative werden korrekt eingepackt und verräumt.

4 Einzelarbeit schriftlich ins Arbeitsbuch: Die Lernenden haben nun Zeit, einen Eintrag in ihr Arbeitsbuch zu machen. Dazu stehen ihnen ihre eigenen Bilder und die Bilder aus der Präsentation zur technischen Einführung aus der letzten Lektion zur Verfügung. Anhand dieser Bilder notieren die Lernenden ihre Erkenntnisse und Bemerkungen zu den visuellen Effekte der unterschiedlichen Einstellungen. Dies dient der Reflexion des eigenen Lernprozesses.

Gymnasium Hofwil  
SF Tertia 7.11.13

Fachpraktikum  
Anna Zimmermann

**Unterschiedliche Einstellungen der Digitalen Spiegelreflexkamera**

**Auftrag** Erstelle zu jedem der aufgeführten Punkte je zwei Bilder. Verwende dazu die empfohlenen Einstellungen. Betrachte anschliessend den Effekt im fotografischen Bild.

1. Eine Langzeitbelichtung und eine Kurzzeitbelichtung (die Einstellung S benutzen und die Belichtungszeit entsprechend einstellen, ein Stativ verwenden)
2. Ein Bild mit sehr kleinem und eines mit sehr grossem Schärfbereich (die Einstellung A benutzen und die Blende entsprechend einstellen)
3. Ein Bild mit kleinem Schärfbereich wo die Schärfe einmal ganz vorne und einmal ganz hinten im Bild liegt ( A verwenden und den Focus von AF auf MF umstellen)
4. Einen manuellen Weissabgleich vornehmen. (die Einstellung M verwenden, ein weisses Papier Fotografieren, dann im Menu (AUFNAHME --> WEISSABGLEICH--> PRE eigener Weissabgleich--> Foto verwenden--> das richtige Foto Auswählen)

**Vorgehensweise** Arbeiten sie alleine oder in Zweiergruppen. Benutzen sie die Checkliste als Hilfestellung. Überlegen sie sich in welchen Situationen diese Einstellungen gut zur Geltung kommen. Wählen sie den Bildausschnitt sorgfältig und bewusst.



04



02



03



05

- 01 Fotomontage von Flurina
- 02 Fotomontage von Whitney
- 03 Fotomontage von Berenika

# Realisation

14.11.13

## Sequenz 2 : Einführung in die Digitale Bildbearbeitung

### Voraussetzungen der Lernenden

Nach der letzten Sequenz kennen die Lernenden die Funktionsweise der Digitalen Spiegelreflexkamera. Im Bereich der digitalen Bildbearbeitung, welche in dieser Unterrichtseinheit eingeführt wird, sind sehr unterschiedliche Voraussetzungen vorhanden, bezüglich der Kenntnisse und auch der Möglichkeiten zu Hause an einem Projekt weiter zu arbeiten.

### Lernziele

Das Hauptziel dieser Unterrichtseinheit besteht darin den Lernenden Grundkenntnisse der Funktionsweise des Programms Adobe Photoshop zu vermitteln. Die Begriffe Ebene, Ebenenmaske, Auswahl, weiche Kanten, freistellen, skalieren und transformieren werden eingeführt. Anhand einer Übung wird der Umgang mit den verschiedenen Werkzeugen und dem Ebenenfenster geübt und das neue Wissen wird angewendet. Es werden verschiedenen Möglichkeiten erprobt, um fließende Übergänge zwischen

den einzelnen Ebenen herzustellen. Durch diese neuen technischen Kenntnisse wachsen den Lernenden neue gestalterische Möglichkeiten und eröffnen ihnen einen ersten Zugang für das Entstehen einer surrealistischen Bildsprache durch Manipulation.

### Aufbau und Gliederung

1 Bildbetrachtung und Diskussion im Plenum: Die Fotomontagen von Matt Wisniewski liegen in ausgedruckter Form auf dem grossen Tisch. Die Lernenden betrachten die Bilder und beantworten gemeinsam verschiedene Fragen dazu. Was wird auf diesen Bildern gezeigt? mit welcher Technik könnten diese Bilder geschaffen worden sein? Wie könnte man solche Bilder im Adobe Photoshop herstellen? Kennt jemand gewisse Funktionen, welche sich dafür eignen? Der Input stimmt die Lernenden auf die folgende Aufgabe ein und zeigt mir, welches Wissen im Bereich der digitalen Bildbearbeitung bereits vorhanden ist.

2 Technischer Input frontal: Anhand eines ähnlichen Beispiels zeige ich via Beamer die wichtigsten Einstellungen und die einzelnen Werkzeuge, welche für die unterschiedlichen Arbeitsschritte verwendet werden und welche bei



Lernenden für die kommenden Aufgabe benötigen werden. Sie machen sich Notizen zu den einzelnen Arbeitsschritten in ihrem Arbeitsbuch.

3 Einzelarbeit am Computer: Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erhalten nun den folgenden Auftrag für die nächste Lektion: «Erstelle eine Digitale Fotomontage im Adobe Photoshop Programm. Zur Verfügung stehen dir deine Porträtfotografie und verschiedene Landschafts- und Naturbilder. Mit deren Farbigkeit und Struktur wird der Person im Bild eine neue, unerwartete Kopfbedeckung und/oder Kleidung gestaltet.» Auf dem Weg in den Computerraum gibt es für die Lernenden einen kurzen Stopp in einem kleinen Fotostudio, dort mache ich von allen eine Porträtfotografie. Diese stelle ich direkt auf den Tausch-Server. Auf dem Tausch-Server habe ich zusätzlich einen Ordner vorbereitet, auf dem sich zahlreiche unterschiedliche Naturfotografien befinden (Berge, Steine, Wiese, Wasser, Luft, Schnee, Eis, etc. ) Das Programm soll nun in Eigenregie erforscht und ausprobiert werden. Als Hilfsmittel sollen die Notizen im Arbeitsbuch verwendet werden und ich stehe jederzeit für Fragen und Hilfestellung zur Verfügung. Am Ende wird die Montage ausgedruckt und in die nächste Lektion mitgebracht.

4 Abschluss, Ausblick, Bildbetrachtung im Plenum: Unterschiedliche surrealistischen Fotocollagen werden gemeinsam besprochen. Was stellen diese Bilder dar (Interpretation?) Was erzählen sie für Geschichten? Was für räumliche Situationen werden in den Bildern dargestellt? An dieser Stelle sage ich den Lernenden, dass sich die nächste grössere Arbeit, welche wir nächstes Mal beginnen werden, um Raumillusion und Bildmanipulation drehen wird und gebe ihnen den Auftrag in der kommenden Woche auf die Architektur und die Umgebung des Gymnasiums achten. Wo befinden sich spannende Räumlichkeiten und wie können diese fotografisch festgehalten werden? Gleichermassen sollen sie fremdes Bildmaterial sammeln, welches Orte oder Räume zeigt, die sie faszinieren.



02



03

# Realisation

21.11.13

## Sequenz 3: Bildidee und Entwurfsprozess

Diese Unterrichtssequenz ist in zwei Unterrichtseinheiten gegliedert.

### Unterrichtseinheit 1: Bildersammlung und Entwurf Voraussetzungen der Lernenden

Die Lernenden verfügen nun sowohl über Grundkenntnisse der digitalen Spiegelreflexkamera und ihrer Funktionen als auch über Grundkenntnisse des Programms Adobe Photoshop. Mit diesen technischen Kenntnissen wurden bereits mehrere gestalterische Aufgaben gelöst. In der letzten Lektion habe ich bereits eine grössere Aufgabe angekündigt. Die Lernenden haben mit einer Bildersammlung begonnen, wobei sie sich auf Abbildungen verschiedener räumlichen Situationen konzentrierten.

### Lernziele

In dieser Unterrichtseinheit arbeiten die Lernenden noch einmal mit der digitalen Spiegelreflexkamera und vertiefen ihre Fertigkeiten im Umgang mit dem Gerät. Beim Fotografieren achten sich die Lernenden bewusst auf die Bildkomposition, den Ausschnitt und das Format. Dies tun sie im Hinblick auf die Umsetzung in einer Fotomontage. Bei der vielseitigen Ideensuche machen sie sich Gedanken über die Gesetze der Wahrnehmung und darüber, wie man diese stören könnte. Der Entwurfsprozess wird als wichtiges Instrument für die Entwicklung einer längerfristigen Arbeit kennengelernt.

### Aufbau und Gliederung

1 Bildbetrachtung und Diskussion im Plenum: In einer ersten Phase werden die Fotomontagen aus der letzten Lektion gemeinsam besprochen. Diese sind in ausgedruckter Form im Klassenzimmer ausgestellt. Bei der gemeinsamen Betrachtung und Diskussion der Arbeiten liegt der Fokus auf der Frage nach Wirkung und Illusion. Welche Faktoren tragen zu einer solchen Wirkung bei und warum ist das so? Die Lernenden tauschen sich darüber aus, wo ihre Schwierigkeiten lagen und was gut funktioniert hat. Es findet ein Wissensaustausch statt und die Lernenden üben sich darin einander konstruktive Rückmeldungen zu geben.

In einer zweiten Phase werden verschiedene Werke mit unterschiedlichen surrealistischen Gestaltungsansätzen wie beispielsweise Werke von Rene Magritte, Salvador Dalí, Man Ray, Neo Rauch, Erwin Wurm und Yves Netzhammer betrachtet. Ich stelle den Lernenden die Frage: Durch welches Vorgehen und mit welchem Ziel wurden in diesen Beispielen Elemente aus unterschiedlichen Bereichen miteinander kombiniert? Welche Wirkungen und Bildaussagen werden damit erzielt? Traumartig, skurril, witzig, irritierend, abstoßend...

Dieser Input dient als Inspiration und Impuls, um sich

über die inhaltlichen Aussagen der eigenen gestalterischen Arbeit Gedanken zu machen.

2 Erläuterung der neuen Aufgabe, frontal: Das Aufgabenblatt wird verteilt und gemeinsam besprochen. Die Aufgabe besteht darin, eine digitale Fotomontage zu erstellen, in welcher räumliche oder architektonische Elemente des Gymnasium Hofwils zweckentfremdet und durch die Kombination mit anderem Bildmaterial als neue surrealistische Raumkonstellation präsentiert werden:

«Mithilfe des Adobe Photoshop gestaltest du eine surrealistische Raumkomposition. Durch die Kombination verschiedener fotografischer Bildelemente erbaust du einen Ort, den es real nicht gibt. Dies tust du, indem du verschiedenen Räume und raumbildende Elemente des Gymnasium Hofwil in ungewöhnlicher Art zusammenstellst. Um die Grössenverhältnisse und die Ausrichtung (was ist oben und unten) in diesem Raum zu definieren, positionierst du dich selbst im Bild. Durch die Bildbearbeitung im Photoshop soll ein Gesamtbild entstehen welches aufgrund der „unsichtbaren“ Bildübergänge eine verblüffende, illusionistische Wirkung erzeugt.» (vgl. Abb 1)

Es werden Fragen geklärt und wichtige Punkte der Aufgabe hervorgehoben: Die Hauptelemente des Bildes bestehen aus Fotografien des Gebäudes oder des Geländes. Das fremde Bildmaterial dient als Ergänzung und enthält zum Beispiel Dinge, die man unmöglich hier finden kann. Eine gute Bildqualität ist sowohl beim eigenen als auch beim fremden Bildmaterial von grosser Wichtigkeit. Falls Bilder im Internet gesucht werden, empfiehlt es sich, auf Bilddatenbanken zuzugreifen. Da von nun an häufig selbstständig gearbeitet wird, ist ein gutes Zeitmanagement wichtig.

3 Einzelarbeit, Bilder generieren: Nun haben die Lernenden Zeit um noch einmal Bildmaterial zu sammeln. Zur Verfügung stehen digitale Spiegelreflexkameras, verschiedene Magazine mit Natur und Architekturabbildungen und der Computerraum mit Internetzugang. Zu einer festgelegten Zeit finden sich die Lernenden im Klassenzimmer ein und beginnen mit der Arbeit am Entwurf im Arbeitsbuch.

4 Einzelarbeit am Entwurf und individuelle Besprechungen: Nachdem die gesammelten Bilder ausgedruckt wurden, gilt es, den Entwurf mit analogen Gestaltungsmethoden zu erarbeiten. Es kann geschnitten, geklebt, gefaltet und skizziert werden. Während dieses Prozesses soll spontan und experimentell gearbeitet werden. Parallel zur Arbeit am Entwurf werden Einzelgespräche mit den Lernenden geführt. Für die Ausarbeitung und die Entscheidung für eine Bildidee steht in der nächsten Unterrichtseinheit noch einmal Zeit zur Verfügung.

Gymnasium Hofwil  
Bildnerisches Gestalten SF Tertia

Fachpraktikum  
Anna Zimmermann

## Surrealistische Raum-Illusion mit dir als Passagier

- Auftrag** Mithilfe des Adobe Photoshop gestaltest du eine surrealistische Raumkomposition. Durch die Kombination verschiedener fotografischer Bildelemente erbaust du einen Ort den es real nicht gibt. Dies tust du indem du verschiedenen Räume und raumbildende Elemente des Gymnasium Hofwil in ungewöhnlicher Art zusammenstellst. Um die Grössenverhältnisse und die Ausrichtung (was ist oben und unten) in diesem Raum zu definieren positionierst du dich selbst im Bild. Durch die Bildbearbeitung im Photoshop soll ein Gesamtbild entstehen welches aufgrund „unsichtbarer“ Übergänge eine verblüffende, illusionistische Wirkung erzeugt.
- Vorgehen** In einem ersten Schritt wird Bildmaterial gesammelt. Dazu werden verschiedene Fotografien im Innen- und Aussenraum des Gymnasiums gemacht. Lege den Fokus dabei auf raumbildende und architektonische Elemente welche sich zur Manipulation eignen. Als Ergänzung kannst du gezielt Bilder in Magazinen, Büchern oder im Internet suchen. Aus dieser Bildersammlung entsteht zunächst ein Entwurf der von Hand (mit Scherer, Cutter, Leim und Stift-->die Person wird hineingezeichnet) erstellt wird. In einem zweiten Schritt wird der endgültige Entwurf im Adobe Photoshop aus qualitativ gutem Bildmaterial zusammengesetzt.



- Ausgangsmaterial** Fotografien von Räumen und Person, Bildmaterial aus Magazinen/Büchern/Internet
- Technik** Manuelles Entwerfen, Digitale Fotografie und Bildbearbeitung im Adobe Photoshop
- Kriterien** Breiter, vielseitiger Entwurfsprozess, Originalität der Bildidee, durchdachte Auswahl des Bildmaterials (Ausschnitt, Format, Bildinhalt wurde bewusst ausgewählt und in der Collage platziert), technisch sorgfältige Umsetzung der Fotografien, exakte Arbeit im Programm Photoshop um zu einem möglichst realistischen Bildergebnis zu erzeugen, gutes Zeitmanagement.
- Zeitplan**
- 21.11 – Bildersammlung und Entwurf erstellen
  - 28.11 – Fertigstellen des Entwurfs und Beginn der Umsetzung im PS
  - 05.12 – Ausarbeitung der Umsetzung und Fotoshooting
  - 12.12 – Fertigstellen und ausdrucken der Bilder
  - 19.12 – Abschlusspräsentationen und Diskussionsrunde

- 01 Entwurf von Seline
- 02 Bildersammlung von Berenika

# Realisation

28.11.13

## Unterrichtseinheit 2: Vertiefung und Abschluss des Entwurfsprozesses

### Voraussetzungen der Lernenden

Die Lernenden haben mit der Arbeit am Entwurf begonnen und können auf die erarbeitete Bildersammlung zurückgreifen. Die Lernenden kennen Werke mit unterschiedlichen surrealistischen Gestaltungsansätzen und entwickeln eine eigene Bildidee, welche eine surrealistische Raumsituation zeigt. Mit einem zweiten technischen Input zum Programm Adobe Photoshop wird das Wissen im Bereich der digitalen Bildbearbeitung vertieft.

### Lernziele

Durch die Arbeit am Entwurf wird eine Idee konkretisiert. Mit dem ausgereiften Entwurf können die Lernenden anschliessend gezielt, qualitativ gute Fotografien machen, welche für ihre Montage geeignet sind. Die Lernenden achten sich bei ihren fotografischen Umsetzungen bewusst auf die Bildkomposition, den Ausschnitt und das Format. Durch das Spiel mit den unterschiedlichen räumlichen Elementen und Räumen wird die Wahrnehmung der Lernenden sensibilisiert.

### Aufbau und Gliederung

1 Besprechung der Entwürfe im Plenum: Die Lernenden bringen den momentanen Stand ihrer Entwürfe nach vorne und legen sie auf einem der grossen Tisch aus. Die Entwürfe werden gemeinsam besprochen und allfällige Fragen oder Unsicherheiten werden geklärt. Die Lernenden können sich einen Überblick verschaffen und erhalten einen Einblick in den Arbeitsprozess der Mitstudenten. Sie tauschen sich aus und geben sich gegenseitig ein Feedback.

2 Einzelarbeit am Entwurf und individuelle Besprechungen: Die Lernenden arbeiten an ihren Entwürfen weiter. Gleichzeitig wird in individuellen Besprechungen der bisherige Stand der Arbeit betrachtet. Zum Schluss soll der Entwurfsprozess abgeschlossen sein und die Entscheidungen zur Bildidee getroffen.

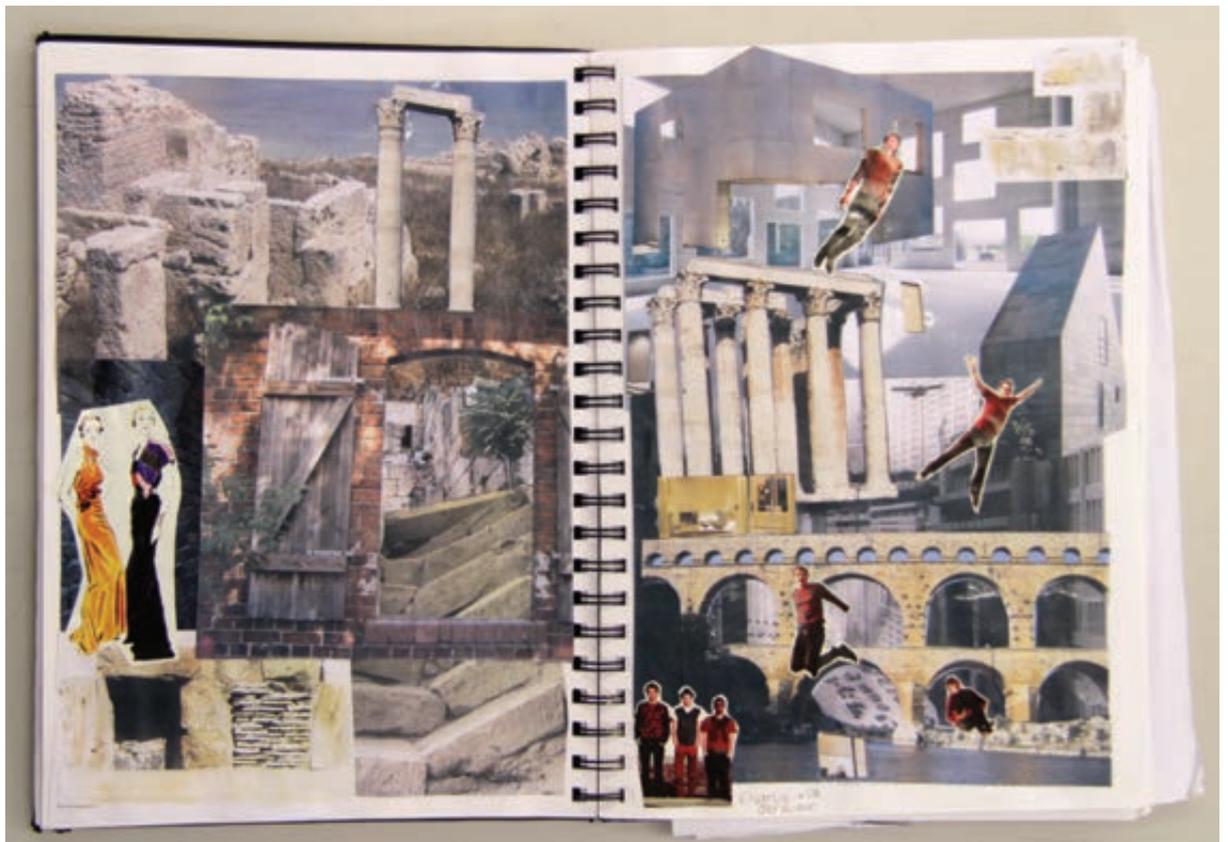
3 Einzelarbeit, Umsetzung der Fotografien oder der Montage: Sobald die Entscheidungen getroffen sind, beginnen die Lernenden mit der Umsetzung der Montage. Entweder wird direkt ein Photoshop Dokument erstellt und die Bilder werden importiert oder die ausgewählten Fotografien



werden in guter Qualität aufgenommen. Hier müssen die Schülerinnen und Schüler sorgfältig arbeiten und sich auf die richtigen Einstellungen achten: Gute Bildqualität (L), Schärfe am richtigen Ort, ausreichende Belichtung und ein guter Weissabgleich. Dabei kann die Checkliste hilfreich sein. Hier beginnt die selbständige Arbeit und es erfolgt eine Individualisierung der Arbeitsabläufe.

4 Input zum Adobe Photoshop, frontal: Zu Beginn der zweiten Lektion kommen die Lernenden ins Klassenzimmer zurück, damit ich mit einem kurzen Input weitere Funktionen des Adobe Photoshop einzuführen kann, welche für die Arbeit an der Montage relevant sind. Thematisiert werden die Bildgrösse und die Bildauflösung, der Aufbau eines digitalen Bildes (Pixel), die verschiedenen Bildformate (jpeg, png, tif, psd) und ihre Bedeutung für die Arbeit mit mehreren Ebenen. Dieser Input erfolgt wie auch der letzte als Demonstration direkt im Programm, via Beamer. Auch hier sind die Lernenden aufgefordert sich Notizen zu machen. Zusätzlich gibt es ein Merkblatt. Ich mache die Lernenden darauf aufmerksam, dass es bei der Arbeit an digitalen Projekten sehr wichtig ist, immer den Arbeitsstand zu speichern und eine gute Ordnerstruktur von Vorteil ist.

5 Einzelarbeit am Computer: Die Lernenden starten nun mit der Umsetzung der digitalen Fotomontage im Adobe Photoshop. Parallel werden die Einzelbesprechungen der Entwürfe weitergeführt. Das neu erarbeitete Wissen im Bereich der Bildbearbeitung kann nun direkt angewendet und vertieft werden.



- 01 Collage von Seline
- 02 Collage von Michelle
- 03 Collage von Whitney
- 04 Collage von Flurina
- 05 Kontextualisierung der Aufgabe, «Babel» von Huber und Huber

# Realisation

12.12.13

## Sequenz 4: Erarbeitung der Umsetzung

Diese Sequenz beinhaltet die Umsetzung der Montage. Sie wird während drei Doppelstunden durchgeführt. In jeder Unterrichtseinheit liegt der Fokus auf einem anderen Themenbereich.

### Unterrichtseinheit 1: Fokus Raum, Fertigstellung der räumlichen Elemente der Montage

#### Voraussetzungen der Lernenden

Aufgrund der ersten beiden technischen Inputs haben die Lernenden gute Kenntnisse im Adobe Photoshop. Sie haben eine konkrete Bildidee, welche in Entwurfsform vorliegt. Die Fotografien der räumlichen Bildelemente der Montage wurden in der Unterrichtseinheit erarbeitet und sind in guter Qualität vorhanden.

#### Lernziele

Das Ziel der Einstiegsübung besteht darin, durch das spontane, analoge Arbeiten eine intuitive Vorgehensweise zu fördern und eine neue mögliche Arbeitsmethode aufzuzeigen. Die Lernenden setzen sich mit Kombinationen und Kompositionen auseinander, welche sich aus den räumlichen Anlagen der einzelnen Bildelemente ergeben und lernen den Prozess der Transformation kennen. Durch eine freie Kombinationen werden die bekannten Raumelemente verfremdet und es entstehen neue Bildwelten.

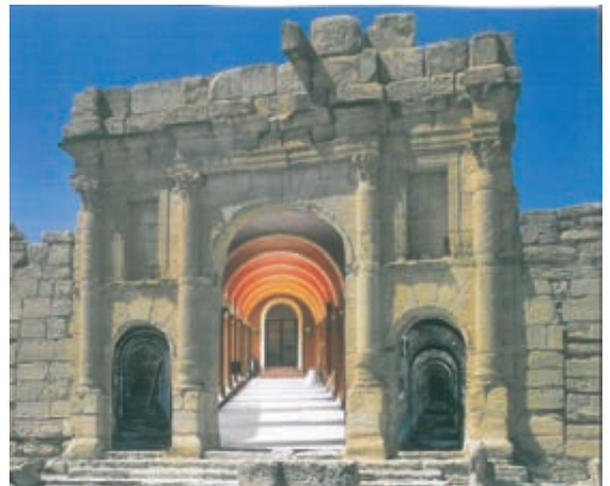
## Aufbau und Gliederung

1 Einstiegsübung in Einzelarbeit: Den Lernenden stehen zirka 30 verschiedene Fotografien von architektonischen Objekten zur Verfügung. Daraus sollen sie spontan und intuitiv „räumliche Gebilde“ collagieren. Dabei orientieren sie sich nicht an einer fertigen Bildidee oder einem Endprodukt, sondern konzentrieren sich auf passende Übergänge zwischen den einzelnen Bildelementen und lassen sich davon leiten. Sie stellen sich die Frage: Welche räumlichen Elemente ergänzen sich oder passen formal zusammen? Durch diese Vorgehensweise werden den Bildern inhärente räumliche Elemente genutzt und ein schnelles und spontanes Arbeiten wird gefördert. Als Gegenpol zur Arbeit am Computer soll hier eine intuitive Arbeitsweise erprobt und eine neue Herangehensweise für die Bildfindung eingeführt werden. Die Lernenden können zu neue Inspiration für die Weiterarbeit im Photoshop kommen.

2 Diskussion und gemeinsame Betrachtung der Ergebnisse im Plenum: Die Lernenden beschreiben wie sie vorgegangen sind und inwiefern eine solche Herangehensweise für sie Sinn macht. Welche visuellen Erfahrungen haben sie gemacht und was erkennen sie in den Collagen der anderen? Wie verändern sich räumliche Elemente, wenn sie von der dreidimensionalen auf die zweidimensionale Ebene transportiert werden? Lässt sich die Arbeitsweise aus dieser Übung in den Photoshop übertragen? Anhand dieses Beispiels wird exemplarisch aufgezeigt, wie das Vorgehen nach einer spezifischen künstlerischen Strategie aussehen könnte.



01



02

3 Einzelarbeit an der Montage mit Einzelbesprechungen: Die restliche Zeit steht den Lernenden für die Weiterarbeit an der Montage zur Verfügung. Das Ziel ist die Fertigstellung der räumlichen Elemente im Bild; «die Bühne» soll fertig gebaut werden. Am Ende der Lektion wird der Zwischenstand ausgedruckt und abgegeben. So kann ich mir einen Überblick verschaffen und individuelle Inputs für die Lernenden vorbereiten.

4 Bildbetrachtung im Plenum, Ausblick auf die nächste Lektion: Via Beamer zeige ich den Lernenden verschiedene Beispiele von Fotomontagen, in denen mit der menschlichen Figur gearbeitet wurde. Diese Figuren, welche sich mit Pose, Mimik und Blick an ihre Umgebung anpassen, verbinden sich fließend mit dem restlichen Bildraum.

03



## Unterrichtseinheit 2: Fokus Figur im Bild

### Voraussetzungen der Lernenden

Die Lernenden haben eine konkrete Bildidee, welche in Entwurfsform vorliegt. Die räumlichen Elemente der Montage wurden durch digitale Bildbearbeitung im Adobe Photoshop fertig gestellt. Dieser Stand der Arbeit ist in ausgedruckter Form vorhanden.

### Lernziele

In dieser Unterrichtseinheit liegt der Fokus auf der Figur im Bild. Die Positionierung der Figur wird im Zusammenspiel mit dem Bildinhalt der Fotomontage entwickelt. Zu diesem Zweck setzten sich die Lernenden mit der Wirkung von Posen, Gesten und Mimik auseinander. Sie nehmen die Erarbeitung eines Bildinhaltes als Prozess wahr und sind in der Lage, diesen aufgrund von zusätzlichen Erkenntnissen weiterzuentwickeln. Bevor sie mit der fotografischen Umsetzung der Figur beginnen, haben sie sich bereits Gedanken zu deren Inszenierung gemacht.

### Aufbau und Gliederung

1 Einstiegsübung, Einzelarbeit, Platzierung der Figur im Bild: Auf ein Kalkpapier, welches über die ausgedruckte Montage gelegt wird, werden unterschiedliche Figuren, in unterschiedlichen Grössen und Körperhaltungen skizziert. Die Figur soll sich in den Raum einfügen. Durch diese Übung konkretisieren die Lernenden die Positionierung der Figur im Bild und erproben verschiedene Bildkompositionen schnell und einfach. Somit entsteht neue Inspiration und es ist möglich, sich noch einmal von der ursprünglichen Bildidee zu lösen und sich vollständig auf das entstandene Bildmaterial zu konzentrieren. Mit dieser Übung sollen die Gestaltungsmöglichkeiten ausgelotet werden, welche die

04



05



- 01 «Arms break, vases don't» Erik Johansson, 2008
- 02 «Jean Cocteau» Philippe Halsmann, 1949
- 03 «Recent Artwork I» Folra Borsi, 2013
- 04 «Leap into the Void» Harry Shunk und John Kender, 1960

# Realisation

09.01.14 bisher erarbeitete Raumillusion bietet.

2 Input, Besprechung im Plenum: Gemeinsam betrachten wir die Figuren auf dem Kalkpapier und besprechen die Frage, wie natürliche Posen, Bewegungen und Gesten fotografisch festgehalten werden können. Wie sieht der Körper aus, wenn jemand springt, liegt, sitzt? Wo ist die Spannung im Körper? Was machen die Haare? Wo zeigt sich die Schwerkraft? In der Diskussion sollen die Lernenden vor allem ihre eigenen Ideen austauschen und sich eine Grundlage für qualitativ gute Fotografien erarbeiten.

3 Einzelarbeit oder Gruppenarbeit: Die Lernenden können wählen, ob sie noch einmal an der räumlichen Montage weiterarbeiten, an Feinheiten schleifen und die Gelegenheit nutzen, um technische Fragen zu klären oder ob sie Zweierpaare bilden und an den fotografischen Umsetzungen der Figur arbeiten. Parallel werden Einzelgespräche geführt. Die Lernenden sollen sich so organisieren, wie es ihnen als sinnvoll erscheint.

4 Informationen zur nächsten Lektion und zu den Hausaufgaben: Für den Ablauf der nächsten Lektion ist es wichtig, dass die Aufnahmen der Figur fertig sind und auf einem Stick mitgebracht werden. Die Montage muss bis zu dem besprochenen Punkt ausgearbeitet sein. Für die Umsetzung der Fotografien haben die Lernenden nun während den Weihnachtsferien Zeit und können diese allenfalls zu Hause erarbeiten.

## Unterrichtseinheit 3: Fokus Montage, die realistische Wirkung einer Fotomontage

### Voraussetzungen der Lernenden

Die surrealistischen Fotomontagen sind zu diesem Zeitpunkt zu einem grossen Teil ausgearbeitet. Die fotografischen Umsetzungen der räumlichen Elemente und der Figur sind abgeschlossen, und die Lernenden haben die Figur in einer, der Situation entsprechenden Pose fotografiert.

### Lernziele

In dieser Unterrichtseinheit geht es um die Auseinandersetzung mit der Frage nach Elementen, die eine Collage oder eine Montage zusammenhalten und eine realistische Bildwirkung unterstützen. Die Lernenden setzen sich mit Licht und Schatten als ein raumbildende, verbindende Elemente eines Bildes auseinander. Zusätzlich werden unterschiedliche Lesarten einer Fotomontage gemeinsam erarbeitet und thematisiert. Dabei soll die Aufmerksamkeit der Lernenden auch auf den manipulativen Aspekt der Montage und die damit zusammenhängende Hinterfragung des Realitätsgehalts eines fotografischen Bildes gelegt werden. Im Bereich der digitalen Bildbearbeitung vertiefen sie ihre

Kenntnisse und lernen Möglichkeiten kennen um Schattenwürfe und Lichtverhältnisse im Bild zu bearbeiten.

### Aufbau und Gliederung

1 Bildbesprechung in Zweiergruppen danach Diskussion im Plenum: Zwei Lernende besprechen gemeinsam zwei künstlerische Fotomontagen. Sie werden aufgefordert die Eigenschaften und die Unterschiede dieser beiden Bilder zu diskutieren. Die Fragestellung lautet: Welche Elemente tragen zu einer realistischen Bildwirkung bei? Was wird auf den Bildern gezeigt? Welches Bild überzeugt euch mehr und warum? Nachdem diese Fragen innerhalb der Zweiergruppe erörtert wurden, stellen die Lernenden einander gegenseitig ihr Fazit vor. Die Bilderpaare weisen jeweils ähnli-



01



02

che inhaltliche Themen auf, welche durch unterschiedliche gestalterische Ansätze dargestellt werden. Diese Diskussion soll die Lernenden noch einmal anregen, sich zu überlegen, welche inhaltlichen Aspekte sie persönlich ansprechen und warum das so ist. Auf diesem Weg finden sie heraus, was für eine Art von 'Geschichte' sie mit ihrem Bild darstellen möchten.

2 Input zum Adobe Photoshop, Frontal: Auch hier geht es um die Förderung einer realistischen Bildwirkung. Die Funktion 'Ausschneiden mit weichen Kanten' ist den Lernenden bereits bekannt. Als Ergänzung dazu werden die Tonwertkorrektur, die Farbbalance, Sättigung und Dynamik und der Gausche Weichzeichner eingeführt. Anhand eines Beispiels demonstriere ich via Beamer, wie mit dem Zeichnungs- und dem Abwedlerwerkzeug Lichtführung und unterschiedliche Schattenwürfe erstellt werden können. Mit diesem Input vertiefen die Lernenden noch einmal ihr Wissen im Bereich der Digitalen Bildbearbeitung und sie erhalten genügend Informationen, um ein möglichst realistisches Resultat zu erreichen.

3 Einzelarbeit am Computer mit individueller Betreuung: Die Lernenden integrieren die Aufnahme(n) der Figur in ihre Raumkompositionen. Dazu verwenden sie die „Freistell“-Funktion. Sobald die Figur integriert und platziert ist, wird die Montage ausgedruckt. Nun befinden sich alle relevanten Elemente der Montage an ihrem vorgesehenen Platz.

4 Einzelarbeit Licht- und Schatten skizzieren: Die Lernenden betrachten die ausgedruckte Montage aufmerksam und bestimmen eine Lichtquelle für die Szenerie. Anhand dieser Lichtquelle werden anschließend die Lichtführung und die Schattenwürfe im Bild skizziert. Durch die Arbeit von Hand kommen die Lernenden schneller vorwärts und können unterschiedliche Licht- Schattensituationen ausprobieren, bevor sie sich für eine entscheiden. Sie erfahren, dass auch bei der gestalterischen Arbeit am Computer, die Zeichnung und die Skizze eine wichtige Rolle spielen.

Wenn sie sich für eine Variante entschieden haben, setzen sie ihre Arbeit im Adobe Photoshop fort und übertragen die gezeichnete Lichtsituation mit den neu erlernten Funktionen auf ihre Montagen.

5 Informationen zur Präsentation, frontal: Ich informiere die Lernenden über den Ablauf der nächsten Lektion und teile ihnen mit, was bei der Präsentation beachtet werden muss. Dazu erhalten sie ein Handout, auf dem die inhaltlichen und formalen Kriterien für die Präsentation festgehalten sind. Somit werden verbindliche Ziele geschaffen und meine Erwartungen für die nächste Lektion sind klar kommuniziert.

Die Lernenden erhalten den Auftrag die Arbeiten zu beenden und in der nächsten Lektion auf einem Stick oder im Tausch-Ordner mitzubringen.



03



04

- 01 Surrealistische Raumintervention von Whitney
- 02 Surrealistische Raumintervention von Jan
- 03 Surrealistische Raumintervention von Matteo

# Realisation

14.01.14

## Sequenz 5: Abschluss, Präsentation und Reflexion der Arbeiten

### Voraussetzung der Lernenden

Die Lernenden haben sich über längere Zeit mit der Erarbeitung einer digitalen Fotomontage auseinandergesetzt. Diese Arbeiten, welche fast fertig sind, beinhalten eigene Fotografien, welche in Kombination mit fremdem Bildmaterial durch digitale Bildbearbeitung im Adobe Photoshop zu Montagen zusammengesetzt wurden. Die Arbeiten zeigen eine Raumillusion, in welcher die Lernenden sich selber einmal oder mehrmals platziert haben. Nicht alle Lernenden sind mit der Arbeit vollständig fertig geworden und zum Teil sind sie mit dem Resultat nicht restlos zufrieden.

### Lernziele

Bei der letzten Überarbeitung der Montage entscheiden sich die Lernenden definitiv für das Format der Arbeit. Sie überprüfen noch einmal, ob sie die Bildkomposition überzeugt. Die Präsentation gibt den Lernenden die Möglichkeit zur Reflexion über die eigene Arbeit und diejenige der Mitschüler. Das Auftreten und Sprechen in einer Präsentationssituation wird geübt und die Lernenden geben sich gegenseitig eine konstruktive, kritische Rückmeldung.

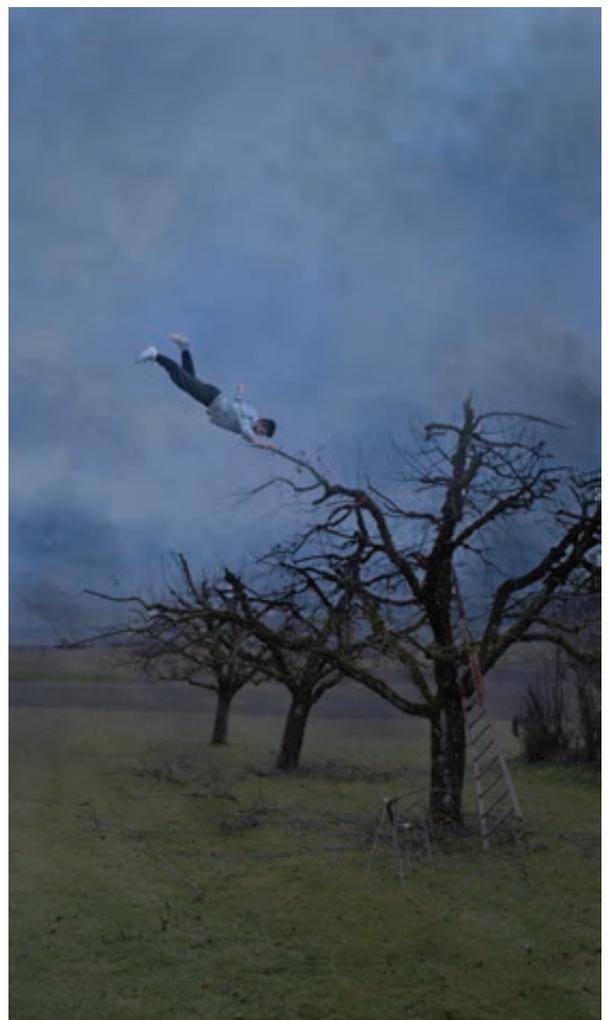
### Aufbau und Gliederung

1. Besprechung im Plenum: In der folgenden Lektion schliessen die Lernenden ihre Arbeit an der Fotomontage

ab. Die letzten Entscheidungen, das Format und die Grösse betreffend, werden definitiv festgelegt. Um zu illustrieren, wie stark diese Entscheidungen das Endprodukt noch beeinflussen können, habe ich die Montage einer Lernenden ausgedruckt und fordere die Klasse dazu auf, mithilfe von vier schwarzen Blättern unterschiedliche Bildausschnitte zu bestimmen. Die Bilder, welche dadurch entstehen, werden gemeinsam besprochen. Es zeigt sich, dass eine Reduktion des Bildinhaltes zum Teil sehr positiv sein kann. Nach dieser Besprechung soll jeder seine Arbeit noch einmal mit einem kritischen Blick betrachten, bevor die letzten Entscheidungen getroffen und die Fotomontage ausgedruckt wird.



01



02

2 Einzelarbeit mit individueller Betreuung: Die Fotomontagen werden beendet und auf satiniertes Papier ausgedruckt. Anschliessend werden sie im Unterrichtszimmer an die Wand gehängt.

3 Präsentation der fertigen Arbeiten, frontal: Die Lernenden sprechen über ihren Entwurfs- und Arbeitsprozess, die Ideensuche, die fotografischen Umsetzungen und die Arbeit am Computer. Sie beziehen sich auf die wichtigen Entscheidungen und Schwierigkeiten, welche den Arbeitsprozesse beeinflussten. Die Lernenden, welche mit ihren Montage nicht ganz fertig geworden, oder unzufrieden mit dem Endresultat sind, frage ich nach einer möglichen Fortsetzung der Arbeit. Die Bildwirkung wird besprochen und die Arbeit wird gemeinsam beurteilt. In dieser Gesprächsrunde versuche ich so wenig wie möglich zu sagen und übernehme nur die Funktion der Gesprächsleitung.



- 01 Surrealistische Raumintervention von Whitney
- 02 Surrealistische Raumintervention von Jan
- 03 Surrealistische Raumintervention von Matteo

# Realisation

14.01.14



01



02



03



# Reflexion

Während des Unterrichtsprozesses musste ich mehrere Modifikationen bei der Planung vornehmen. Für die gesamte Unterrichtssequenz hatte ich zu wenig Zeit einberechnet und verlängerte das Praktikums-Projekt schlussendlich um zwei Doppelkationen.

Nach den ersten drei Doppelkationen zeigte sich, wie stark sich die Voraussetzungen der Lernenden unterschieden. So gab es beispielsweise eine Schülerin, die zu Beginn der vierten Sequenz ihre Fotomontage bereits beendet hatte. In den folgenden Lektionen arbeitete sie an einer individuellen Fotoarbeit, welche wir jeweils in den Einzelgesprächen miteinander betrachteten. Eine andere Schülerin hatte grosse Schwierigkeiten grundlegende Arbeitsvorgängen am Computer zu verrichten. Sie scheiterte häufig schon beim Import der Bilder und hatte grosse Mühe, sich eine Ordner-Struktur auf dem Tausch-Server einzurichten. Sie hätte für die Arbeit im Adobe Photoshop wesentlich mehr Zeit benötigt. Dies war nicht nur bei ihr der Fall, aufgrund des Inhalts der Unterrichtssequenz rückten häufig technische Fragen in den Vordergrund und ich musste mich bei den Einzelgesprächen immer wieder darum bemühen, auch die gestalterischen Aspekte der Arbeiten zu thematisieren. Ich bin der Meinung, dass in jedem Fall zuerst auf die gestalterischen Aspekte Bezug genommen werden sollte. An dieses Vorhaben konnte ich mich aber leider nicht immer halten. Hier stellt sich die Frage, wie solche technischen Blockaden umgangen werden können. Eine mögliche Lösung sehe ich bei der Ausarbeitung der Aufgabenstellung. Diese hätte ich so formulieren können, dass die technischen Aspekte, wie beispielsweise ‚unsichtbare‘ oder fließende Übergänge, weniger stark gewichtet werden. Stattdessen sollte die inhaltliche Aussage den Schwerpunkt der Arbeit darstellen.

Eine Strategie, welche ich wiederholt anwendete, um diesen unterschiedlich stark ausgeprägten Fertigkeiten im Bereich der digitalen Bildbearbeitung entgegen zu wirken, bestand aus dem Wechsel von der digitalen in die analoge Arbeit. Diese Vorgehensweise hat nicht immer gleich gut funktioniert. Ich merkte, dass es stark mit dem gewählten Zeitpunkt innerhalb des Unterrichtsablaufs zusammenhing. Wenn die Übungen als Einstieg in die Lektion dienten, waren die Lernenden motiviert (vgl. 4. Sequenz, 1. Unterrichtseinheit). Hatten sie aber bereits mit der Arbeit am Computer begonnen, bevorzugten sie es, dort weiterzuarbeiten anstatt noch einmal den Arbeitsprozess zu unterbrechen.

Auch die Bildersammlung für den Entwurfsprozess stellte eine Methode dar, die nur teilweise funktionierte. Die meisten Schüler und Schülerinnen sammelten nur solange Bildmaterial, bis eine erste Bildidee entwickelt worden war und griffen danach nicht mehr auf die Sammlung zurück.

Nur eine Schülerin entwickelte, ausgehend von ihrer Bildersammlung mehrere Bildideen, bevor sie sich für eine entschied. Um dieses Vorgehen zu fördern, wäre es eventuell besser gewesen in der Phase der Exploration noch nicht allzuviel von der folgenden Aufgabenstellung mitzuteilen.

Als positive Arbeitsmethode erlebte ich die Gespräche und Diskussionen im Plenum. Aufgrund der überschaubaren Grösse der Gruppe konnten alle Beteiligten aktiv daran teilnehmen. In der Phase der Objektivierung wurden die Diskussionen zunehmend differenzierter und die Lernenden machten Fortschritte, was ihr Fachvokabular betrifft. Ich hatte den Eindruck, dass die Erkenntnisse aus den gemeinsamen Gesprächen gegen Ende des Projektes auch zunehmend in die Reflexionen der Lernenden über die eigene gestalterische Arbeit einfluss.

Die Qualität der Endergebnisse unterscheidet sich stark. Unter den Resultaten befinden sich sehr poetische und witzige Bildwelten, welche sowohl in der technischen als auch der inhaltlichen Umsetzung überzeugen. Die Hauptprobleme bei den schwächeren Arbeiten stellten die Bildqualität des Ausgangsmaterials und die Fertigkeit im Adobe Photoshop dar. Zum Teil wurden Bilder mit zu kleiner Auflösung verwendet, was zu einer Verpixelung führte oder die Bildelemente wurden sehr unsauber freigestellt. Solche technischen Schwierigkeiten beeinflussten die Qualität des Endproduktes deutlich und führten bei den Lernenden zu Frustration. In der Abschlusspräsentation erlebte ich die Schüler und Schülerinnen sehr selbstkritisch. Als problematische Faktoren wurden Zeitmangel und das technisch anspruchsvolle Bildbearbeitungsprogramm genannt.



# Dank

Ich bedanke mich herzlich bei meiner Praxislehrperson Prisca Lüthi und bei meiner Praktikumsbetreuerin Ruth Kunz für ihre fachliche Unterstützung und die professionelle Betreuung.

Ein weiterer Dank geht an die Schüler und Schülerinnen des Schwerpunktfaches Bildnerisches Gestalten für ihre motivierte Mitarbeit an meinem Projekt und das vielseitige Bildmaterial.

Vielen Dank auch an Janine Blatter für die Unterstützung bei der schriftlichen Arbeit.





**HKB HEAB**  
Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne  


**PH**Bern  
Pädagogische Hochschule